

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1689

Judas der schlimme Schelm/neben anderen Untugenden/achtet auch das heilige Gebett nit vil

[urn:nbn:de:bsz:31-131072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131072)

Förcht ihr euch nit / daß euch einmahl das geschehe/ was einem Priester in Teutschlandt geschehen / welcher eines gar sündhafften Wandels / vnd gleichwol alle Tag das H.H. Mess-Opffer verricht/ deme aber auff ein Zeit die allerheiligste Hostien / auß den Händen verschwunden / vnd wie er ein neue consecrirt, auch dise / so gar die dritte ihme von vnsehtbahren Händen hinweg gerissen worden/weil der gebenedeyte Heyland nit mehr wolte in einer so besleckten Wohnung einkehren. Förcht ihr euch nit/ daß dises Manna, oder Himmel-Brod also beschaffen seye/ wie das Schaubrod im alten Testament/ Panis Facierum, welches zwey Gesichter hatte/ vnd von den Priestern vnd Leviten gebachen worden; Ein Figur vnd Vorbildung des allerheiligsten Sacraments des Altars / so ebenfahls zwey Gesichter / vnd zeigt das Gesicht der Barmherzigkeit den jenigen / die es würdig genießen / das Gesicht aber des Zorns vnd Grimmigen den jenigen/ so es unwürdig empfangen.

Erschröckts euch dann nit / was jenem Novizen bey denen PP. Capuciniern in der Neapolitanischen Provinz begegnet / als diser vorhero ein vornehmer Edlmann ware/ vil aber durch Übermuth ermordt/ endlich sich bekehret/ vnd bey besagten frommen Ordens-Männern ein Novitius vnd Clericus worden/ so hat sich dis Wunder mit ihme ereyget/ daß/wann er zu Altar gedient / alle Altar-Tücher / so er berührt / seynd blutig worden / vordurch Gott hat wollen andeute/ daß diser nit würdig seye die H. Sacramenten des Altars anzurühren/ dessen Hand sich vorhero mit so vil Menschen-Blut bemailigt: hat nun Gott einen solchen zu einem Priester nit wolen haben/dessen Leben vorhin sündhafft/wie weniger will er leyden einen bey dem Altar/ der in würcklichem Urflath lebt. Förcht ihr euch nit/ daß einmal dasjenige über euch komme / welches da kommen ist über jene Donatisten / welche das höchste Guet den Hunden vorgeworffen / so aber ihren Schöpffer erkennt / vnd besagte Böswicht zerrissen. O wehe euch / vnd allen den jenigen/ so in des verruchten Judæ Fußstapffen tretten!

In vita Petri Claudiaciensis, lib. 1.

Bover. in An. Capu. An. 1572.

Baron. An. 362.



Judas der schlimme Schelm / neben anderen Untugenden / achtet auch das heilige Gebett nit vil.

Des der HERR JESUS das Oster-Lamb nach Befehl Moysis mit seinen Apostlen genossen / auch dise Zwölffe ins gesambt zu Priestereu geweyht / vnd das Heiligste Altar-Geheimnuß vnd würdigste Sacrament/ benechtlich sein wahres Fleisch vnd

vnd Blut/ vnter der Gestalt des Brods vnd Weins eingestelt/ hat er sich mit den seinigen zum Gebett vnd Lobgesang/ nach Gebrauch der Hebreer/ begeben/ massen dise nach Einnemmung des Oster-Lambs sich wider zur Tafel setzten/ vnd ein gewisses Danck-Lied gesungen/ auff die Weiß vnd Arth/ wie dermahlen die Geistliche im Chor pslegen zu psalliren/ vnd solle dises Gesang/ so der liebste Heyland mit den neuen Priestern andächtigt verbracht/ bestanden seyn/ nach Aufslag Pauli Burg. Baron. Francil. Tirini &c. Sylveir. tom. 5. fol. 159. in 6. Psalm. deren Titul Alleluja, nemblich Laudate pueri Dominum; In exitu Israël: Dilexi quoniam exaudiet: Credidi: Laudate Dominum omnes gentes: Confitemini Domino quoniam bonus. Und seynd dise/ der hundert vnd zwölffte/ 13. 14. 15. 16. vnd 17zehendt. Dann weil in diesen Psalmen begriffen seynd die häufige Gnaden vnd Gutthaten/ so das Volck Israhel von dem Allmächtigen Gott empfangen/ also pslegten auch die Hebreer/ nach dem Oster-Lamb solche zu singen/ vnd auff gleiche Weiß/ hat sie auch Chorweiß gesungen mit den seinigen der HErr JESUS/ vnd dazumahl ist er/ weil es Festum primæ Classis war/ Hebdomadarius gewesen/ vnd zu allererst den Psalmum intonirt. Zur selben Zeit ist Judas der Schelm auß dem Chor gebliben/ dann so bald er das höchste Guet mit verdaumbtem Gewissen empfangen/ vñ vnwürdig communicirt, hat er sich alsobald auß dem Staub gemacht/ exiuit continuo &c. vnd also bey dem Gebett vnd Deo gratias nit gebliben/ ja es ist gar vermuthlich/ daß er ein zimliche Zeit vorhero sich mehrmahlen von dem Gebett/ so der HErr JESUS mit seinen Nachfolgern angestellt/ habe abgeschraufft/ mit dem Vorwandt/ als müße er in Procurators-Geschäften/ dises vnd jenes/ zu Unterhaltung des Apostolischen Collegij beyschaffen/ ist ihme also die Versaumbung des Gebetts nit wenig beförderlich gewest zu seinem Untergang/ in Erwegung dessen/ sag ich zu allen

Oremus, laßt vns betten.

Oremus, laßt vns betten/ dann das Gebett ist ein guldener Schlüssel/ mit welchem wir den Schatz-Kasten Gottes eröffnen/ das Gebett ist ein Band/ mit dem wir dem Allmächtigen können die Hand binden/ daß er vns nit kan straffen/ das Gebett ist ein guldener Amper/ mit welchem wir auß dem Brunnen der Göttlichen Güete alle Gaben vnd Gnaden können schöpfen/ das Gebett ist ein Vosaunen-Schall Gedeonis, mit dem wir die starcke Ringmauren/ oder besser gered/ die Sündmauren vnserer Begürden umbwerffen/ das Gebett ist ein Ruethen Moysis, mit der wir den wahren Felsen JESUM erweichen/ das Gebett ist ein Laitter Jacob, auff welcher wir können in den Himmel hinauf steigen/ vnd daselbst vnser Klage dem höchsten Gott anbringen; ja das Gebett ist allmächtig/ weil es alles vermag bey Gott.

Wie

Wie GOTT der Allmächtige der Welt den Kopf so hart gewaschen mit dem allgemeinen Sündfluff; Zwar auff solchen Kopff gehört kein andere Laugen; vnd dazumahlen in der Archen Noë das Menschliche Geschlecht; so nur in 8. Persohnen bestanden/ erhalten worden/ hat er vns in diser schwimmenden Schul sehr vil Lehr geben. Erstlich waren in diser Archen drey Gaden oder Stöck/ vnd in dem allerundersten mussten die Ochsen vnd Esel/ auß Göttlicher Anordnung/ seyn/ worauff zu lehren/ daß man Ochsen vnd Esels-Köpff nicht solle hinauff promoviren. Item so ist die Archen auff dem Wasser vnd Wellen allzeit empor geschwommen/ vnd je mehr die Wellen zugenommen vnd gewachsen/ je höher ist die Archen gestigen/ auß welchem abzunehmen/ daß die Trübsahlen machen/ daß sich die Leuth gen Himmel erheben/ vnd bey GOTT dem Allmächtigen ihr Zusucht suchen. Item ist diese Archen erst in hundert Jahren verfertigt worden/ wie es fast alle heilige Lehrer bezeugen/ erst in hundert Jahr? So seynd dann alle Zimmerleuth dazumahl auch schon so faul gewest/ wie anjese? dises Schiff hätte man gar wohl in Jahr vnd Tag können verfertigen/ aber gleichwol ist hundert Jahr daran gearbeitet worden/ dann die Arbeit ist ihnen wunderbarlicher Weis vnder denen Händen verschwunden/ dann es wolte der Allmächtige GOTT/ daß Noë ein so lange Zeit solle daran arbeiten/ damit sich etwann vnder der Zeit die Leuth möchten bekehren/ so barmherzig/ gutherzig/ vnd mildherzig ist GOTT. Eins ist zwar vor allem wol zu erwegen/ daß GOTT in gedachter Archen nur ein Fenster/ vnd dises ganz obenher/ wordurch Noë nur den Himmel konte anschauen/ habe zugelassen/ ja/ was sich noch mehrer zu verwunderen! So hat GOTT dises Schiff/ vermuthlich durch die Engel/ mit Bech lassen einwendig vnd außwendig überziehen/ damit nicht die geringste Klufften offen stunde/ bituminavit circa eam Dominus, ita ut iustus videre non posset generalem omnium interitum, ne compassione commotus, Deum pro suis oraret, & sic Dei potentiam preces impedirent.

Darumb hat GOTT also genau besagte Archen lassen verbicken/ damit obrüber auff der Seiten der Noë nit möcht durch ein Klüffel hinauf schauen; dann GOTT hat gesorgt/ so fern diser fromme Patriarch hinauf guckt/ vnd den allgemeinen Undergang sibet/ so dann wird er nich bitten/ vnd folgamb mein Allmacht binden/ daß ich weiter nicht mehr straffen kan/ so mächtig ist das Gebett/ daß sich auch die Allmacht Gottes darvor gleichsamb fürcht.

Zwey vnd zwainzigmahl wird GOTT in der H. Schrift ein Herzlicher genennt. Achtzunder vier vnd sibenzigmal wird GOTT in der H. Bibel ein HERZ genennt/ sechs vnd sibenzigmal wird GOTT in der H. Schrift/ allmächtig genennt/ drey vnd zwainzigmal wird GOTT in

Pars II.

A a

der

P. Come.
P 2. Dom.
12. post
Pentecost.

Theodor. der H. Bibel der allerstärkste genennet / aber O Wunder! Das Gebett
in Hist. ke.
ligi,

überwindt mehrmahl disen allerstärksten/übergwältiget disen allmächtigen/herrscht über disen Herrn vnd Herrscher; Omnipotens est Oratio, cum sit una, omnia potest: Zu Sodoma hat das geringe Gewicht mehrer goltten/ als das schwäre/dann der gerechte Gott gänglich die schwäre

Gen. 19. Sünder daselbst zu vertilgen/ bey sich entschlossen hatte/ den Loth aber/ weil er gerecht vnd gewissenhafte/ wolte er sambt Weib vnd Tochter von solcher Straff befreyen. Dahero zween Engel dahin gesandt/ welche dise bey den Händen hinauß geführt; Es ware aber ein ernstlicher Befelch/ daß niemand/ vnder grosser Straff/ solle umbsehauen/ weil aber Curiositas, g. famini, also hat sich des guten vnd frommen Manns sein Weib nit enthalten können/ sondern alsobald/ wie sie das erschreckliche Donnern vnd krachen/ fallen vnd knallen/ rasseln vnd prasseln hinder ihr gehört/ umbgeschaut/ worüber sie alsobald in ein Saltz-Saul verkehrt worden/ vnd wie der gute Loth vermeynt hat/ er habe ein sodomiterin zu einem Weib/ so hatte er ein Saltzburgerin/warumb aber? O gerechter Gott züchtigest du solche mit einer so seltsamben Straff? Warumb hast sie nicht etwann stockblindt lassen werden? Dann auff das übel sehen/ hat sich gar wol gecimbt ein solches nit mehr sehen; Nein/ Nein/ sagt Gott/ es muß dise Straff seyn vnd kein andere/ es muß das offene Maul in ein Saltzbüchel verkehrt werden/ dann Gott hat bereits wahrgenommen/ daß dise gute Frau schon das Maul auffgethan/ vnd also hat er geforgt/ sie möchte bitten für die Stadt/ vnd folgsamb konte sein Göttliche Gerechtigkeit ihren Lauff nit haben/ dahero augenblicklich sie in ein Saltzsaul verwandelt worden/ bekennet es demnach GOTT selbst/daß das Gebett so mächtig seye/ vnd könne so gar sein Göttliche Allmacht überwinden.

Stengel.
tom. I. c.
26. n. 10.

Von dem H. Schottländischen Priester Columba wird ein wunderliche Geschicht erzehlt: Bey diesem hat ein armer Tropff in seiner grossen Noth die Zusucht genommen/welcher sich mit vilen beweglichen Worten beklaget/ wie daß er in ein solche eufferste Armuth gerathen/ daß ihme unmöglich seye/ fürhin sein Weib vnd Kinder zu erhalten: welches alles den H. Mann zu grossem Mitleyden bewogen/ dahero alsobald dem armen Schlucker befohlen/ er soll sein gschwind vnd hurtig auß dem nechsten Wald in guten/ starcken/dicken vnd zähen Brigel herbe bringen/welchem Befelch der gute Tropff schleunig nachkommen/ vnd gedachte doch beynebens/es werde ja diser Kirchtag nit für seinen Buckel gehören/ so bald er solchen Stecken herbey getragen/hat ihn der H. Priester mit dem Messer zugespitzt/ nachmahls dem hungerigen Tropffen/ mit diesem Befelch/eingehändiget/gehe hin/ sagte er/diser Stecken soll dir seyn ein

ein Angel/ein Netz/ein Gabel/wormit du allerley Nahrungsmittel fangen
 wirst/auch soll diser weder dir noch den deinigen Schaden können; Wer
 war muthiger vnd froher als diser Tropyß/welcher in aller Eyl nach seiner
 armen Hütten geloffen/vnd dem Weib disen hilgenen Willkomb gezaigt/
 hierauff denselben in dem nechst entlegenen Wald in die Erd gesteckt/fruhe
 Morgens gleich an dem Spieß ein Hirschen gefunden/ein andersmahl
 ein Hasen/bald ein Wildschwein/jezt ein Rechbock/das also sein Kuchel
 stattlich versehen war/auch Weib vnd Kinder fast nie ohne schmutziges
 Maul gewesen/ia so gar konte er den Uberfluß vnib Geld versilbern. Weil
 aber öftters zu geschehen pflegt/das die vnbehutsambe Adamskinder das
 Glück oft selbst die Stigen hinunder schlagt/also ist es auch hier nit an-
 derst ergangen; dann das Weib/vermuthlich durch den bösen Feind/das
 hin veranlast/machte dem Mann vnnöthige Sorgen/mein Kind/sagte sie/
 die Sach wird in die Länge nit gut thun/vnd haben wir mit der Weil den
 größten Schaden zu fürchten/dann dir selbst wol bewust ist/wie hart vnd
 scharpff bey vns die Todtschlag gestrafft werden/vnd wie bald kan es ge-
 schehen/das bey Nächtlicher Weil ein Mensch sich an disem Wunderholz
 spiffen thut/vnd wem wurde solches Ubel zugemessen/als eben vns? Ja
 wann das Ding wird vnder denen Leuthen lautbar werden/was gilt es?
 sie halten dich für einen Zauberer/vnd mich für ein Hey? Du bist halt ein
 seltsambe Doctorin,sagte der Mann/vnd redst wie ein Weib/du solst wis-
 sen/das/wie mir der heilige Priester den geweichten Spieß geben/hat er
 mich anbey versichert/das kein einiger Schaden zu besorgen seye. Es hätte
 solches schon sollen dem Weib die Zung arretkiren/aber sie thät inmer vnd
 inmer von dem Spieß reden/so gar fürchten ihnen die Weiber vor dem
 geweichten Brigel/bis endlich der gute Mann/wegen des stäthen Denken
 vnd Weheklagen/dahin bewogen/das er den Spieß von dem Wald abge-
 holt/nach Haus getragen/vnd in einen finstern Winckel gelaint/sihe aber/
 des andern Tags ist schon der Haushund daran gesteckt; das gab dem
 Weib noch mehrern Anlaß zu schreyen/vnd klagen vnd schmählen/dahero
 der gute Mann den Spieß in ein grossen Teich oder Weiher gesteckt/das
 mit solcher Gestalten weder Mensch noch Viech daran komme/aber auch
 des andern Tags war ein solcher grosser vnd zappelter Fische daran/das
 ihn kaum der Mann kunte nach Haus tragen/über dises legte er den ge-
 spitzten Brigel gar auff das Tach/vnd glaubte allort seye das sicherste
 Orth/wohin weder Mensch noch Viech steigen werde/es ist aber ein kleine
 Zeit angestanden/da hangte ein grosser Vogel am Spieß/leklischen durch
 vnauffhörliches klagen vnd mahnen des Weibs hat er denselben gewe-
 ten Glück Spieß zerspaltten/vnd in das Feuer geworffen/er aber sambt den
 Seinigen wider an vorigen Bettelstab kommen/vnd also erfahren/das
 die Eva den Adam, ihn aber sein Weib/wegen des Holz betrogen.

Aaa 2

Disen

S. Amand.
l. 2. c. 24.

Colgan, in
vit.S. Greg.
Pialog 1.
4. c. 14.
Beierl.
lit. V.
Cæsar
Franziat.
deSS. Luc.In vit. E-
piscop.
Novicom.Mo osn. in
nat. belg.
30. NOV.
Surius in
vit.
Vinc. in
spec. hist.
l. 10. c. 23.In vit. PP.
Occident.
lib. 1.
Marul. 1.
4. c. 5.

In vit.

Surius in
Decem.
in vit.

Disen wunderfetsamen Spieß kan in alweg mit allem Zueg das H. Gebett/ verglichen werden/ als welches auch ein Gabl / ein Angel / ein Netz / ein Näschen / ein Strick ist / womit man alles kan fangen; das hat man satzfamb erfahren im alten vnd neuen Testament / im alten Testament der Abraham, im neuen Testament der Abban, der erste hat durch das Gebett im grösten Alter ein Sohn erhalten / der anderte hat durch das Gebett das Wasser also fest gemacht / daß er mit trucknen Füßsen darüber gangen. Im alten Testament der Moyses, im neuen Testament die Musa, der erste hat durch das Gebett die Ameleciter überwunden/ die andere hat durch das Gebett die seeligste Mutter Gottes / vor ihrem Todt zu sich gezogen. Im alten Testament der Loth, im neuen Testament Kayser Lotharius, der erste hat durch das Gebett die Statt Segor erhalten / der andere hat durch das Gebett Victori erhalten: Im alten Testament der David, im neuen Testament der Davinus, der erste hat durch das Gebett den Sieg wider den Goliath bekommen/der andere hat durch das Gebett vil tödtliche Kranckheiten curirt. Im alten Testament der Elias, im neuen Testament der Eligius, der erste hat durch das Gebett den Himmel geschlossen/ vnd eröffnet/ der andere hat durch das Gebett die Teuffel außgetriben / vnd eröffnet / der andere hat durch das Gebett die Teuffel außgetriben. Im alten Testament der salomon, im neuen Testament der Salaon, der erste hat durch das Gebett die Weisheit gefunden/ der anderte hat durch das Gebett verdient / daß ihme ein Lilien auß dem Grab gewachsen/ mit der Überschrift/ Ave Maria. Im alten Testament der Josue, im neuen Testament der Joscius, der erste hat durch das Gebett die Feind überwunden/ der anderte hat durch das Gebett die Beständigkeit in der Marter erhalten. Im alten Testament Ionas, im neuen Testament Ionius, der erste hat durch das Gebett sich auß dem schwimmenden Kercker erlöset/ der andere hat durch das Gebett die Marter Cron erhalten. Im alten Testament die Machabæi, im neuen Testament der Machutes, die ersten haben durch das Gebett sigreiche Waffen geführt / der andere hat durch das Gebett die Wölff vnd wilde Thier zahm gemacht. Im alten Testament die Judith, im neuen Testament Sudocus, die erste hat mit dem Gebett den Holofernem überwunden / der andere hat durch das Gebett verdient / daß ihme ein Tauben die Speiß gebracht hat. Im alten Testament susanna, im neuen Testament suso, die erste hat sich durch das Gebett von falschen Anklägern frey gemacht / der andere hat durch das Gebett vil Sündt bekehrt. Im alten Testament Anna, im neuen Testament Anno, die erste hat durch das Gebett ein Sohn / benandtlich den Samuel erhalten/ der andere hat in dem Cöllmischen Gebiet durch das Gebett ein fruchtbaren Regen zu wegen gebracht. Im alten Testament Ananias, im neuen Testament Aninas, der erste hat in dem Ofen

Ofen Babylon, durch das Gebett dem Feur die Zähn aufgebrochen / der andere hat durch das Gebett ein frischen Brunnen erweckt. Mit einem Wort/ das Gebett ist mächtig vnd allmächtig : Das hat erfahren vnder den Pabsten der Leo, vnder den Bischöffen Leontius, vnder den Priestern der Leodatus, vnder den Mönchen der Leonardus, vnder den Martyren der Leodegarius, vnder den Kloster-Frauen die Leonora, vnder den Jungfrauen die Leocadia : Das Gebett ist mächtig vnd allmächtig/ das hat erfahren Henricus ein Kayser ein Heiliger/ Wenceslaus ein König ein Heiliger / Hermenegildus ein Herzog ein Heiliger / Ethivoldus ein Fürst ein Heiliger/ Leopoldus ein Marggraff ein Heiliger/ Elzearius ein Graf ein Heiliger/ Rochus ein Freyherr ein Heiliger / Elphigius ein Edelmann ein Heiliger / Ansbertus ein Burger ein Heiliger / Isidorus ein Maur ein Heiliger / Servulus ein Bettler ein Heiliger. Das Gebett ist mächtig vnd allmächtig/ das hat erfahren der Abraham auff dem Berg/ das hat erfahren der Isaac auff der Ebne/ das hat erfahren der Jacob auff dem Feld / das hat erfahren der Jeremias in dem Kercker / das hat erfahren der Daniel in der Löwen-Gruben / das hat erfahren die Esther in dem Wallast / das hat erfahren der Iephre in der Schlacht / das hat erfahren die Sara zu Hanf/ das hat erfahren der Tobias auff der Reiß/ das hat erfahren der blinde Bettler auff der Strassen / das hat erfahren die Cananerin auff der Brang/ das haben erfahren die Apostel auff dem Meer / das hat erfahren der rechte Schächer auff dem Creuz. Das Gebett ist mächtig vnd allmächtig / dann es macht / es bricht / es neht / trucknet / es verwundet / es heylt / es bindt / es last / es higt / es kühl / es steckt / es schwebt / es sperzt / es eröffnet / es bringt / es vertreibt es erhärt / es weicht / es fürkt / es verlängert ; Verlängert hat durch das Gebett der heilige Vatter Augustinus ein Holz. Verkürzt hat das Leben einem Kind zu seiner Seeligkeit durch das Gebett die H. Theresia. Erweicht hat das Eysen durch das Gebett der H. Willebrordus Erhärt hat durch das Gebett das Brod in Stein der H. Bischoff Herculanus. Vertriben hat mit dem Gebett die seelige Jungfrau Maria de subsidio schwäre Wetter. Bracht hat durch das Gebett die seelige Agnes Politiana die schönste Rosen mitten im Winter. Eröffnet hat durch das Gebett die Kercker der H. Cathbertus. Versperzt hat durch das Gebett der H. Fechinus ein Hauß/ daß die Dieb nit haben können einbrechen. Geschwächt hat durch das Gebett der H. Bischoff Wulstanus ein Felsen/ wie ein Wachs. Gestärckt hat durch das Gebett der H. Gallus ein Glas/ wie ein Stahl. Kühl hat durch das Gebett die H. Reparata, das zerlassene Bley / daß es wie ein Schnee worden. Gehigt hat durch das Gebett der H. Kiceranus ein kalten Bach/ daß er wie ein warmes Bad worden. Gelöst hat durch das Gebett der H. Bischoff Eligius die Band der Gefangnen. Gebunden hat durch das

Rader. in Virid.

Aloyf.
Torell. in An. 388.
In vit. Albin.
Flacc.
Ferr. 12.
August.
Chron de Ord. de Merce.
Boll. in A&t. 3.
Joan Calg. in vit.
Boll. in A&t. 19.
Januar.
In vit. c. 54. l. 2.
Mombrit. in Adis.
Colg. in vit.
Surius in vit.

Baron. in
An. 1429.
In vit.
Ragnal in
An. 1511.
In Ann.
A. 1231.
In Act.
Bozi. de
Sig. Eccl.
l. 5. c. 1.
S. Ansel.
Tract. de
Pass. 69.

Gebett der Heil. Germanus die Rauber / daß sie nicht haben stehlen können. Geheylt hat mit dem Gebett der H. Franciscus de Paula vil Kranckheiten. Verwundt hat durch das Gebett die Feind bey der Statt Mutina der Heil. Geminianus. Getrucknet hat durch das Gebett der H. Antonius Paduanus die Kleyder / daß sie nach dem Regen/ wie zuvor gewest.

Genezt hat durch das Gebett der heilige Bischoff Polycarpus die Traid-Felder/daß sie ganz verdortet wider haben angefangen zu grünen. Gebrochen hat durch das Gebett der H. Bischoff Rhembertus die eisene Band vnd Ketten der gefangenen Christen. Gemacht hat wider ganz das gebrochene Eisen durch das Gebett der H. Guignerus.

Das Gebett ist mächtig vnd allmächtig / dann mit disem hat Ioannes der Evangelist die Spiz-Ruthen in Gold / die Kieselstein in Edelgestein verändert / mit disem hat Ioannes der Abbt ein giftigen Basiliscum vmbgebracht/mit disem hat Ioannes Gualbertus ein grossen Baum Feder ring gemacht / mit disem hat Ioannes Reomensis das Getraidt vermehrt / mit disem hat Ioannes Capistranus den Regen vertriben / mit disem hat Ioannes Bonus die glüende Kohlen gedämpffet/ mit disem hat Ioannes Dei das Brod vermehrt / mit disem hat Ioannes Eleemofynarius einen Gottlosen ins Meer versenckt / mit disem hat Ioannes Ravelus einen reiffenden Fluß einen Zaum angelegt / mit disem hat Ioannes Maranus Wasser in Wein verwandelt / mit disem hat Ioannes Silentarius die Löwen zu Schussherzen vnd Secundanten gemacht / mit disem hat Ioannes Saguntinus dem Wasser das nasse genommen / mit disem hat Ioannes Lohelius das Geld vermehrt/mit disem hat Ioannes à Cruce vil Wunder gewürckt / mit disem hat Ioannes Agnus den Mantel zu einem Schiffel gemacht auff dem Wasser/ mit disem hat Ioannes Vincencius einen Adler zu einem Diener gemacht / mit disem hat Ioannes Fassatius den Wein vermehrt / mit disem hat Ioannes Marinonius ein Brod von Himmel erprest / mit disem hat Ioannes Tertinrius S. Fran. einen Brun erweckt / mit disem hat Ioannes Prutanus einen Schiffbruch/ verhüt / mit disem hat Ioannes Angelus ein gespaltene Ast wider ganz gemacht, mit disem hat Ioannes Austriacus die Viadri erhalten/ 2c. Es bleibt darbey/das Gebett ist mächtig vnd allmächtig.

Oremus, So last vns betten / aber mit reinem Herzen. Waiff du warumb ? Petrus hat die ganze Nacht gefischt / vnd gleichwohl nichts gefangen ! weder Häring / weder Blateisl / weder Stockfisch / weder Wolcken/weder Aln/weder Brären/weder Rothäugel/weder Hausen/weder Grundlen/ weder Größling/ weder Hechten/ weder Bärben / weder Karpffen / weder Bersiling/weder Schleim / weder Schaiden/ weder

der Wallfisch / weder Stier! / weder Koppen / weder Junia, war ihr Gewinn / nihil. Die ganze Nacht hat Petrus mit den Seinigen das Netz über die hundertmahl aufgeworffen / bald oben gefischt / bald vnden gefischt / bald in der Mitt gefischt / bald auff der Seithen gefischt / bald vmb vnd vmb gefischt / aber allenthalben nichts gefischt / des anderen Tags aber haben sie das Netz auff das Wort des H. Ern nur einmahl ins Meer geworffen / vnd gleich ein solche Menge der Fisch gefangen / das es schier das Ansehen gehabt / als seye allen Inwohneren des Meers dieses Netz für ein Arzest anbotten worden; warumb die ganze Nacht gefischt / vnd nichts gefangen? vnd warumb des Tags nur einmahl gefischt / vnd ein solche Menge gefangen? du wirst antworten / das solches die Gegenwart Christi / so nichts anders als Glück kan bringen / verursacht habe / du redest gut / oder du wirst vorgeben / das solches der schleunige Gehorsamb habe verdient / den sie Christo dem H. Ern angethan / du redest gar weislich / aber Sanct Lucas mahlt dieses Fischergesicht gar schön / vnd spricht / das sie zu Morgens die Netz haben sauber aufgewaschen / vnd darüber ein so reichen Zug gethan / lavabant retia, bey der Nacht war ihnen das Netz voller Roth / voller Laimb / voller Pimsen / voller Gestreis / voller Holz / voller Stein / voller Unflath / darumb kein Wunder / das sie nichts gefangen / wie sie aber das Netz sauber gewaschen / vnd allen Wuest aufgelährt / da ist ein guter Fischer Profit erfolgt.

Manche eylen in die Kirchen mit einem Sack voll Bücher / das ein Müllner Esel gnug daran zu tragen hätte / sie betten / das ihnen das Maul staubt / vnd fast truckner wird / als der Weeg durchs Meer / den die Israeliter passirt, sie betten / das die Zung niedere wird als der Samson, wie er die Tausend Philisteer mit dem dirzen Rünbacken erschlagen / sie betten so lang / das schier vonnöthen / der Mösner ja sie zum Tempel hinauf / wie der H. Ern die Hebreer / vnd erhalten gleichwol nichts / nihil / fischen so starck / so eyferig / so lang / vnd fangen gleichwol nichts / nihil: Warumb? das Netz ist voller Roth / Unflath / das Gewissen ist voller Sünden / das Herz ist voller Gailheit / das Gemüth ist voller Haß vnd Rachgierigkeit / die Zung ist voller Ehrabschneidung / die Hand seynd voller Diebstall / darumb erhört Gott der H. Ern ihr Gebett nit / das Gebett eines Sünders ist ein Greuel vor den Augen des Allerhöchsten / fein vorhero das Netz sauber gewaschen / vnd nachmahls wird am Gang kein Zweifel seyn.

Alopus erzehlt ein Fabel / das der Gott Jupiter habe ein sehr prächtige Hochzeit gehalten / vnd so bald solches allen Thieren kundtbar worden / etwann durch ein Ladschreiben / so haben dise nit weniger wollen / als ihr Schuldigkeit / ablegen / vnd ein jeder auß ihnen dem grossen Jupiter ein Hochzeit präsent demüthigist vnd vnderthänigist überbringen: Das Lämbel

Luc. 5. c.

Krumm
 Lämbl hat ihm ein halben Zentner der schönsten Woll geben / der Elephant ist mit einem schönen Stuck Helsenbein aufgezo gen / worauf ihm der Jupiter kont ein Kämpel / vnd andere Sachen machen / der Pflau hat ihme seinen schönen Scheiff offerirt für einen Fliegenwadel / die Kuh hat etlich Viertel Milch gebracht / die Himm hat ein Kerbel frische Eyer dargereicht / der weisse Schwan hat ein guten Buschen Federtiel auff den Tisch gelegt / der Fuchs hat sein langen Epilogum für einen Staub Besen dargeben / endlich die Schlang / als ein sehr schlauches Thier / begibt sich ganz hurtig in ein Garten / bricht daselbst ein frische purpurfarbe Rosen ab / vnd schleicht durch alle Thür durch vnd durch / bis sie endlichen zu dem Thron des Gott Jupiters gelangt / deme sie mit allen schmaichlerischen Reuerenzen die zeitige Rosen offerirt / vnd war der gänglichen Meinung / als werde sie ein grosse vnd sondere Ehr auffheben / aber der Ausgang zeigte das Widerspill / massen der grosse Jupiter den Kopff geschütelt / mit vermelden / das er von allen Thieren mit sonderem Wolgefallen etwas annehme / aber von der Schlangen nit / à serpente non.

Henr. in
Falc.

Boz. l. 15.

Surius l.
1. c. 11.
in vit.

Laß Zabel Zabel seyn / bey dem allein Seeligmachenden Gott ist es ein Wahrheit / das er gern / ja mit höchstem Wohlgefallen das Gebett / als ein kostbares Präsent, von vns annehme / vnd gar gern : das hat man gesehen in dem H. Bernardo, welcher / im Capithaus bettend / etliche Spann von der Erd verzuckt war : das hat man gesehen in dem Heil. Francisco, welcher mehrmahlen in dem Gebett / so er in der Wüsten ver richt / also in die Höhe erhebt worden / das ihm gar der Menschen Augen kaum nach könten sehen : das hat man gesehen in dem H. Dominico, welcher in dem Gebett mehrmahlen also verzuckt ware / das man ihn fast nirgends besser finden können / als zwischen Himmel vnd Erd : das hat man gesehen in der Heil. Theresia, welche in dem Gebett fast niemahl die Erd berührt : das hat man gesehen in dem H. Benedictiner Mauro, in dem Heil. Augustiner Nicolao Tolentinate, in dem heiligen Prämonstratenser Gilberto, in dem Heil. Cistercienser Roberto, in dem Heil. Charteser Hugone, in dem Heil. Dominicaner Ferrerio, in dem Heil. Franciscaner Bernardino, in dem H. Carmeliter Alberto, in dem Heil. Jesaiter Francisco Xaverio, in dem heiligmässigen Capuciner Matthæo à Balsio, welche alle in dem Gebett weit vnd hoch von der Erden entfernt / vnd gen Himmel erhebt waren / worauf leicht abzunehmen ist / wie angenehm Gott dem H. Ern das Gebett seye / aber das Gebett eines Gerechten / à serpente non, aber von der Schlangen nimbt er nichts an / das Gebett eines Sünders macht ihm grausen. Es ist kein Music / sondern ein Getösch / es ist kein Weyrauch / sonder ein Gestanck / es ist kein Blum / sonder ein Unkraut / es ist ein Ruß / aber von einem stinckenden Maul / es ist ein Zuckergandel / aber ligt in einer Mistbutten / es ist ein

Memo-

Memorial, aber ein grosse Sau darauff / es ist ein Pfeil gen Himmel abgedruckt / aber vorhero in Roth eindunckt / es ist ein Legat zu GOTTE geschickt / aber voller Kröhen vnd Siechtumb / es ist ein Edelgestein / aber in Bech vnd Bley eingefaßt ; Das Opffer Cain schaut GOTTE nicht an / weil er ein schlummer Gesell war : den Jonas erhört GOTTE im Schiff nit / weil er ein vngehorsamer Mensch war ; den Weyrauch des Core, Datan vnd Abiron riecht GOTTE nit / weil sie übermüthige Rebellen waren ; das Lob von dem Besessenen nimbt GOTTE nit an / weil es der Teuffel ge-
 redt : das Gebett des Sünders / so lang er seine Missethaten nit bereuet / vnd des festen Vorhabens nit ist sich zubesseren / mag GOTTE nit / nit / nit will GOTTE nit / nit / nit erhört GOTTE / nit / nit / nit. Luc. 4.

Wer der erste Schlosser vnd Schmid ist gewest / zeigt die Heilige Schrift / vnd wer der erste Organist vnd Musicant gewest / zeigt auch die Heil. Schrift / diese waren zween leibliche Söhn des Lamech, zween leibliche Brüder / aber in ihrer Kunst sehr vntersheyden / einer hat geheissen Tubal, diser war der erste Musicus, der andere Tubalcain, vnd der war der erste Schmid oder Schlosser. Ich will nun setzen / dise zwey haben in einem Haus gewohnt / der Organist oberhalb / der Schmid aber zu ebner Erd / beede aber treiben zu einer Zeit vnd Stund ihr Gewerb / sag mir ein wenig / wie gefallt dir die Music ? mir gefallt sie nit / sagst du / der Schmid vnterhalb / der grobe Flegelius verderbts / dann oberhalb ziehen sie die Blasbalg auff für die Orgel / vnd vntenher für das Eysen hiken / oberhalb schlagen sie auff der Orgel / vnterhalb auff dem Ambos / oberhalb klingen die Pfeiffen / vnterher guriken die Feil vnd Kaspel / oberhalb schlagen sie auff der Zittern / vntenher schlagen sie mit dem Hammer / daß es alles zittert / oberhalb seynd die Capell-Knaben / vntenher die Schlosser-Bueben / obenher Apollo, vntenher Vulcanus, obenher die Engel / vnterhalb wie die Pengel / oberhalb ist das Gesang Re Mi Fa Sol, vnterhalb ist ein Klang / daß ihn der Bettler holl / deffentwegen ist die Music nichts nuß. Gen. 4.

Ein solche Music ist das Gebett eines Sünders / dann ob schon in dem obern Zimmer benanntlich in dem Mund / ein schöne Music / so wird doch solche wegen des vntern Getörs in dem sündigen Herzen ganz verderbt / in dem obern Stock thut man GOTTE loben / in dem vntern Stock thut man GOTTE schmähen / die Zung ist ein Zittern David, das Herz ein Längen des Sauls, die Zung psalirt mit dem David, das Herz galanisirt mit der Bersabäa, die Zung bettet GOTTE an / das Herz opffert dem Belial, in dem Mund ist der Jacob, in dem Herzen ist der Elau, du grüßest so oft die Mutter Gottes mit dem Ave, vnd bist Wandels halber gar kein Engel / du sprichst so oft Vatter vnser / vnterdesen bist ein

Abalon, der wider sein Vatter streitt / du machst ein Music mit der Cecilia, vnter dessen tanzt dein Herz mit der Herodias, dein Zung verehrt GOTT mit dem Beyrauch / wie der Aaron, vnd dein Herz bettet das goldene Kalb an / wie die Iräeliter: mit einem Wort / das Gebett des Sünders ist GOTT nicht angenehm. Discipulus registriert von einem Jüngling / wie daß solcher nach Artz der frechen vnd schlipfferigen Jugend gelebt / aber auß frommer Gewonheit öftters den Heil. Rosenkrantz gebett habe / deme aber die seeligste Mutter Gottes einest erschinen / vnd ihme ein sehr kostbahren Malvasier in ein wilden / vnstätigen vnd garstigen Geschirz dargereicht / ob welchem der Mensch nit ein geringen Grausen vnd Abscheuen getragen / meltend / daß ihme der Trunck nit mißfalle / sofern er nur in einem saubern Geschirz wäre / worauff die Mutter Gottes geantwort / wie daß ebenmäßsig ihr das Gebett / so er auß Gewonheit ihr auffpoffere / ein sonders Wolgefallen thäte verursachen / dafern es nur auß einem reinen Herzen herrühre / aber solcher gestalten seye es ihr keinswegs angenehm. Es ist zwar das Gebett ein Band / mit dem man kan GOTT dem Allmächtigen die Hand binden / aber in dem Mund des Sünders bricht dieses Band; Es ist das Gebett ein Blum / so GOTT dem HERN wolriechet / aber in dem Mund des Sünders verwelck die Blum; es ist das Gebett ein Degen / mit deme man den Feind kan jagen / aber in dem Mund des Sünders wird diser Degen rostig.

Disc. lib.
2. qu. 18.

Wie bescheid hat jenes Cananeische Weib gehandelt / als sie bey ihr selbst entschlossen / daß sie wohl Christum den HERN bitten / vnd ihm ein Supplication überreichen / wegen des üblen Zustands ihrer Tochter / als welche der böse Feind so hart peynigte / sehr weislich hat sie gehandelt / indem sie die gottlose Dertther Tyrum vnd Sidonem verlassen / vnd zu Christum dem HERN getreten / vnd gebetten; dann wer durch das Gebett will bey dem Allmächtigen ein gute Audienz vnd Gehör haben / der muß vorhero die Sünden verlassen / sonst ist solches Gebett bey ihme nit angenehm.

Matth. 15.

Wie Moyses seines Schwächers Iethro Schaaf gewendet / vnweit dem Berg Horeb, da ist ihme GOTT erschinen in einem brennenden Dornbusch / dahero der Moyses gleich wolte hinzu treten / dieses Wunder über Wunder zu sehen / es ist ihme aber bald ein Befehl entgegen kommen / er soll auff kein Weiß hinzu nahen / ey seye dann / daß er vorhero die Schueh abziehe / solve, &c. das ist recht gewest; Will jemand zu GOTT treten / vnd durch das Gebett mit ihme reden / so seys / die Audienz wird ihm nit versagt / aber es heist vorhero solve, die Schueh herunter / es truckt dich der Schueh / es truckt dich das Gewissen / solve, auffgelöst / vorhero durch ein Beicht Vatter / welcher den Gewalt hat zu binden / vnd zu lösen / das Gewissen muß gereinigt seyn / nachmahls wird die Bitt / sofern es der

Jud. 3.

See

Seelen Heyl nit schädlich ist / gar nit abgeschlagen werden ; Wie vngereimbt wer es / so du auß lauter Bosheit einem grossen König sein einigen Erb-Princken solst ermorden / vnd nachgehends gleich mit blutigen Händen zu dem König lauffen / von ihm ein Gnad / e. g. ein Summa Gelt / oder ein vornehmes Ambt begehren / solches würdest du auff kein Weiß erhalten / ausser du thättest dich vorhero mit ihm versöhnen / vnd Perdon erhalten. Was thust du anders durch die Sünd / als auff ein neues den wahren eingebornen Sohn Gottes Jesum Christum auff das Creutz naglen / vnd tödten / wie soll dann Gott dein Gebett erhören / vnd dir in deinem Begehren willfahren ? Wolan dann / versöhne dich mit ihm vorhero durch ein reuvolle Beicht / nachmals bring dein Memorial oder Bittschriff hervor / an dem Fiat ist es gar nit zu zweiffen / sonst findt dein Begehren nit statt.

Die Israeliter konten das Murren nit lassen in der Wüsten / ja sie haben so gar spöttlich geredt / vil geschmäht wider Gott selbst / O ihr gewissenlose Böfwich / ist daß das Deo gratias ? das Verbrechen war zu groß / vnd kont es der Himmel nicht vngerochen lassen / dahero ein gähes Feuer von der Höhe gestigen / vnd den außern Theil ihres Lagers mit solcher Ungestümme angetast / daß gleich alles in Aschen gelegt worden. So bald solches unverbhoffte Ubel die Israeliter wahrgenommen / seynd sie / wie billich / in größter Furcht gestanden des allgemeinen Untergangs / dahero ganz enlfertig zu der Zelt des Moysis geloffen / vnd mit aufgehobten Händen geschryen / er soll doch für sie den Allmächtigen / vnd dermal erzürnten Gott bitten ; Hört ein wenig ihr saubere Gesellen / warumb laufft ihr dem Moysi übern Hals ? warumb rennt ihr nicht mit gleichen Füßen zum Tabernackel Gottes / zum Altar Gottes / vnd verrichtet dafelbst einige Opffer / wordurch Gott möchte versöhnt werden ? ihr wißt ja / daß das allgemeine Gebett weit krafftiger die Wolcken durchtringe / als das Gebett eines Menschen allein ? ja / sagen sie / wir wißens / daß vil Pfeiffen in der Orgel weit lieblicher klingen / als ein Pfeiffen allein / wir wißens / daß mehrer Hämmer ein Thür ehender können einschlagen / als einer allein / wir wißens / daß zu Ninive nit einer allein / sonder alle / so gar Ochsen vnd Esel haben den Herrn vmb Perdon gebetten : Homines & jumenta, &c. aber wir wissen auch / daß Gott der Herr die Sünder nicht erhört / so lang sie die Besserung nit versprechen / wir wissen auch / daß wir alle wider Gott haben gemurtz / vnd also sehr vil / vnd grosse Schelmen vnter vns / dahero glauben wir / daß vnser Gebett bey dem Allmächtigen nit werde angenehm seyn. Num. 11. c.

Grossen Danck vmb die Warheit / ein saubere Lehr auß der Wüsten / dasmal ist ein jeder IUD, auß euch Iuris Utriusque Doctor : Wahr ist es / daß Gott dem Herrn das Gebett eines Sünders nicht angenehm

seye / weilen solcher nur ein Freund Gottes mit dem Maul vnd Kus / nicht aber mit dem Herzen will seyn / wie der verdambte Iscarioth ; dahero vonnöthen ist / daß jenes wahr werde / was einmahl der Heyland Jesus dem Apostolischen Collegio vorgetragen : Si duo consenserint, &c. Wo zwey von euch auff Erden sich vereintgen über ein Ding / was sie auch bitten werden / dasselbe wird ihnen wiederfahren von meinem Vatter / der im Himmel ist. Dife zwey seynd der Mund vnd das Herz / wann solche sich recht vereinigen / vnd das Herz in Heiligkeit mit dem bettenden Mund übereins stimbt / alsdann kan alles von dem mildherzigsten Gott erhalten werden / vñ wird man handgreifflich sehen / daß das Gebett mächtig vnd allmächtig seye.

Matth. 18.
cap.

Oremus, last ons betten / aber mit Auffmerckfambkeit. Wie der himmlische Abgesandte Gabriel mit tieffester Reuerenz die übergebenedeyte Jungfrau Maria gegrüßt / Ava Maria, so list man bey keinem Evangelisten / daß sie den Erzh. Engel hätte hinwiderumb gegrüßt / da man es doch für ein Unhöflichkeit / vnd grosse Unbescheidenheit auffnimbt / wann man dem grüssenden nit wider mit gleicher Freundlichkeit begegnet / wer hat weniger von der Höflichkeit gekost / als der gemeine Bauers. Mann ? vnd dannech / so man ihn begrüßt / wird er mit allen Bäurischen Ceremonien sich bedancken / vnd sprechen / danck euch Gott mein Herz / grüß euch Gott auch / vnd seyt mir Gott willkomb. Ungeacht difs alles / list man nit / daß die seeligste Jungfrau Maria hätte dem Erzh. Engel Gabriel umb sein so höfliches Ave gedanckt / vil weniger wider gegrüßt ; Es war ein Erzh. Engel / ein Abgesandter vom Himmel / er war kommen / dife zu begehren für ein Tochter GOTT des Vatters / für ein Mutter GOTT des Sohns / für ein Braut GOTT des heiligen Geistes / für ein Frau des Himmels / für ein Königin der Engel / es war an dieser Gesandtschaft gelegen die Menschwerdung des Sohn Gottes / die Erlösung des Menschlichen Geschlechts / die Erhebung der Catholischen Kirchen / die Einsetzung der Sacramenta, die Widerstattung des Heyls / die Uberantwortung des Paradyss / ja es hätte kein wichtigere Ambassada nit können seyn / als dife / vnd gleichwohl gibt auff den ersten Gruß dem Erzh. Engel die seeligste Jungfrau kein Antwort / warumb ? warumb ? mercks wol / darumb / darumb / sie war im Gebett / vnd redete mit GOTT / vnd also wolt sie das erstemahl auch einem Erzh. Engel nit ein Gehör geben : Turbata est, quia salutata ab Angelo, orationes interrompere cogebatur, & patet ex hoc, quod bis jam Angelus eam fuerit allocutus, antequam responderet. Auf welchem vnsehwar abzunemen / wie übel vnd vnbesonnen die Menschen handeln / wann sie in dem Gebett einem jeden beyfallenden Gedancken so leichtes Gehör vergunnen / indeme solches auch ein

Richard, à
S. Laur.
l. 4. de
laud. B. V.

nem

nem Erk. Engel die seeligste Jungfrau geweigert. Wer mit dem Maul im Gottes Haus / vnd mit dem Herzen im Wirths Haus ist / wer mit dem Maul thut plahiren / vnd mit dem Herzen trapuliren / wer mit dem Maul bett den Rosenkrantz / vnd mit dem Gedancken ist zu Schenckenschank / wer mit dem Maul sagt / Ave Maria, vnd mit dem Gedancken sagt / willkomb Christoph / wer mit dem Maul sagt Vatter vnser / vnd mit dem Gedancken bey der Mutter ist / wer mit dem Maul bett in der Thurn Kirchen / vnd mit dem Gedancken ist auff dem Tummel Platz / wer mit dem Maul sagt / Deus in adiutorium, vnd mit dem Gedancken bey dem adiutorium simile sibi ist / wer mit dem Maul bett die Litaney / vnd mit dem Gedancken ist bey der Schelmerrey / wer mit dem Maul thut Gott loben / vnd mit dem Gedancken ist bey dem Maisen Kloben / wer soll wissen / das sein Gebett ein Nuß seye ohne Kern / ein Baum ohne Frucht / ein Brunn ohne Wasser / ein Leib ohne Seel / ein Blum ohne Geruch / ein Buch ohne Schrift / ein Thurn ohne Glocken / ja gar ein Suppen ohne Brocken.

Von dem H. Adalberto list man / das er auff einmahl in zwey Orthen seye gewest / dann wie er zu Rom die H. Mess gelesen / hat er das Memento für die Abgestorbene zwey ganzer Stund lang gemacht / vnd als er dessenthalben von Ihro Päpstlichen Heiligkeit ein Verweiss bekommen / hat er sich entschuldiget / vnd bekennt / wie das er vnter der Zeit seye zu Prag bey der Leicht-Begegnuß seiner zweyen umgebrachten Früdern gewesen / zur Urkund dessen hab er ein Hand-Schueh daselbst gelassen.

Boz. de S.
Ad lib. 50
c. 1.

Der H. Bernardus hat sich / Geschäften halber / drey Jahr zu Rom aufgehalten / vnterweilen aber ist er zugleich auch in seinem Closter zu Claravall gewesen / daselbst das Closter / vnd dessen Beschaffenheit sambt allen Geistlichen allda besichtiget.

Hen. in
Fac. de S.
Bernard.

Der heilige vnd wunderthätige Antonius Paduanus hat zu einer Zeit auff der Cangel geprediget / vnd zugleich auch im Chor gesungen.

In Ann.
1231. n. 40

Der H. Ignatius Lojola ist zu Rom gewest / vnd zugleich in der Statt Colln / allwo er einem frommen Mann auß der Societet erschienen.

Bartol. in
vit. 1. 50

Der Heilige Franciscus Xaverius ist zu einer Zeit in zweyen Schiffen gewest. Dises alles ist durch sondere Schickung Gottes zu größserer Glory der Heiligen geschehen.

Turkel. 1.
5. in vit.
cap. 2.

Aber es geschicht meyrmalen / vnd zwar zu vnserm größten Schaden vnd Nachtheil / das wir in zwey Orthen zugleich vns auffhalten / in der Kirchen mit dem Leib / vnd zugleich mit den Gedancken anderwärts.

Neben anderen Schäden / die der starke samson denen Philistæern zugefügt / ist nicht der geringste gewest wegen der drey hundert Fuchs / vnd müßen die ienige Nasenwickige wissen / so disen Glaubens-Articel in Zweifel setzen / das erstlich in Palestina die Menge diser Thier sich auffgehal

- Gehalten/ zum andern ist wohl zu glauben/ daß Gott der Allmächtige mit allem Fleiß ihme so vil Füchs habe zugeschickt / daß er sie leicht hat fangen können / dann hat Gott können machen / daß alle Thier in der Archen
- Exod. 16.** Noë eingetretten/ hat Gott können machen/ daß ein so unzahlbare Menge der Wachlen in das Israelitische Lager gefallen/ hat Gott können machen/ daß ein so grosse Anzahl allerley Fisch in das Netz Petri eingangen /
- Luc. 5.** so hat Gott nit weniger können schaffen/ daß sich drey hundert Füchs/ so leicht haben eingefunden/ welchen der Samson allen die Schweiff zwey vnd zwey zusammen gebunden/ in der Mitte aber ein brinnende Sackel/ so dann alle frey lauffen lassen/ welche dann ganz rasend und wütend in die Philistäische Trand- Zelder hin- vnd hergeloffen / vnd folgamb alles / so
- Jud. 15. c.** wohl das abgeschnittene/ als noch gestandene in Aschen gelegt. Die Philistäer haben ihr Lebtag an dise Schweiff gedencckt / vnd konten sie nit genug betauern diesen grossen Schaden so sie von solchen Schweiffen erlitten.

Aber glaub mir / die außschweiffige Gedancken in Gebett verursachen noch größern Schaden; dises seynd die Nögel / welche den guten Saamen des Gebetts aufzehren/ dise seynd der Böfel vnd Vöfel/ die einen verhindern/ daß er mit dem Zachæo den Herrn Jesum in dem Gebett nicht kan betrachten / dise seynd das rauberische Feder-Wildprät / so dem Abraham die gepfferte Ruhe stäts antastet / dise seynd die Kinder / welche den Vatter Sennacherib im Tempel also plagen / dise seynd die Nacht-Wächter / welche die Braut des Geliebsten also schmähtlich tractiren/ dise seynd die Teuffel/ welche das Gebett/ als ein Tochter der Catholischen Kirchen / also plagen / wie da geplagt ist worden die Tochter des Cananäischen Weibs/ dise seynd die Strassenrauber/ welche das Gebett/ wie den Reisenden nacher Jericho, also starck verwunden.

Gothschalcus serm. 10. erzehlet / daß auff ein Zeit drey Bauern- Töchter auff einen Kirchtag / Gesellschaft halber / miteinander gangen / vnd auch an demselben Orth Vormittag bey dem Gottesdienst verbliben/ welchen ein sehr frummer vnd heiligmässiger Priester gehalten/vnter welcher dem H. Mess-Opffer hat diser ein wunderliches Gesicht wahrgenommen/ dann er sahe/ wie da ein Engel einer auß besagten Bauern-Töchtern ein Kränkel von rothen Rosen auff das Haupt gefest/ mit lang hernach hat er mehremahl vermerckt/ daß ein Engel der andern auß disen Gespänninen ein Kränkel von schön weissen Rosen auff den Kopff gelegt/ bald hernach hat er gesehen / daß der Teuffel der dritten auß disen Dorff-Mädlen ein neuen Beltz vmb das Maul geschlagen, vnd nachgehends ihr auff der Achsel mit der Sack-Pfeiffen ein Music gemacht. Nach vollbrachtem Gottesdienst ruft obbenannter fromme Seelsorger die drey Bauern-Töchter

zu sich / ob sie bey der H. Mess haben gebett? die Antwort ware bey allen dreyen ja / ja / ja / was hast du dazumahl für Gedancken gehabt bey dem Memento in der heiligen Mess? ich / sagte die erste / habe betracht die dörrerne Cron / so vnserm H. Ern mit größtem Schmerken ist auf das Haupt gesetzt worden: gut / gut / dessenthalben hat dir G. Ott ein Krängel von rothen Rosen auff das Haupt gesetzt; Was hast du zur selben Zeit gedacht? ich / sagte die andere / thäte dazumahl bey mir erwegen die liebreiche Kindheit vnser lieben H. Ern J. Esu Christi; gut / gut / derenthalben hat dich G. Ott mit einer weissen Cron von Rosen verehrt; Was seynd dir vnter dem Gebett dazumahl für Gedancken eingefallen? mich / sagte die dritte / hat nit wenig verdrossen / daß ihr ein so grosser Kerckenbreiter seyt / vnd den Gottesdienst so lang gemacht / dann ich hab mir gedenckt / vnd nicht wenig gesorgt / ich möchte auff den Marckt zu spatt kommen / dann ich des Wilens bin ein Belz einzukauffen / vnd nachmahls / so es die Zeit zulast / den Tangboden heimbsuchen; so ist dann auch / sagt der H. Mann / diß dein Lohn / daß dir der Teuffel den Belz vmb das Maul geschlagen / vnd mit dem Tudsack auff der Achsel pffissen / diß ist dein Lohn.

Wan es der allmächtige G. Ott öfter thäte zulassen / daß wir mit Augen Könten sehen was diser frome Priester gewürdiget worden zu sehe / O was seltsame Sachen vnd Begebenheiten wurden sich nicht ereignen / wie manchem Edelmañ wurde der Teuffel die Jagd / oder die Magd vmb das Maul schlagen / wie mancher Dama die Karten / oder die Schwarten / wie manchem Geistlichen den Wein / oder den Brein / wie manchem Burger den Hobel vñ Zobel / wie manchem Studenten die Hef / oder das Neg / wie manchem jungen Kerl die Glaschen / oder die Zaschen / wie mancher Dirn den Steffel / oder den Lffel / wie manchem Bauern den Pflug / oder den Krug.

In dem weltkündigen Tempel Salomonis seynd vor diesem seher grosse / vnd statts wehrende Wunderwerck geschehen / erstlich / wann vil hundert tausend Persohn zusammen kommen / so ist der Tempel nie zu klein gewest / zum andern / wann sie gestanden / waren sie gang eng zusammen geprest / so sie aber sich auff die Erd nidergeworffen / hat keiner den andern geirret / drittens / ist am Tag des Gottsdienst kein Priester / durch wasserley Zustand / verhindert worden / andere dergleiche mehr zu geschweigen / war diß nit das geringste Wunder / daß / ob schon so vil tausend Ochsen / Schaaf / Lämmer / allda seynd geschlacht worden / gleichwol auch mit ten im Sommer vnd grösster Hiß nit ein einige Mucken ist gesehen worden. O Wunder! vnd über wunder! hat nun G. Ott in dem Salomonischen Tempel / so nit vil vngleich einer Fleisch / oder Meßger / Banck / die Mucken nit wollen leyden / wie weniger will er es gedulden in seinem Tempel / der Zeit / allwo er mit seiner allmächtigen Gottheit vnd Menschheit

residirt; doch sag mir/wo machen die Leuth mehrer Mucken vñ Grillen/
als in der Kirchen? ist dann nit das bereite Sprichwort / heut hab ich in
der Kirchen daran gedacht / heut ist mir in der Mess eingefallen / ich kont
die Sach so vnd so anstellen/ 2c. O verdambte Mucken. Was ist zu hal-
ten von dem Gebett/ wie folgt:

Vatter vnser/ der du bist im Himmel/ vnterdesen gedencket er/
Egidi - Marekt kombt auch allsgemach herzu / geheiliget werde dein
Nahm / wo muß ich jetzt einkehren / weil mein voriger Wirth ist gestor-
ben / zukomm vns dein Reich/ tröst ihn Gott / haben wir nit oft ge-
sossen / daß ein Grausen war / dein Will gescheh / wie im Himmel /
beym blauen Kühfuß soll kein übel Wirths-Haus seyn / also auch auff
Erden / es ist vmb ein Prob zuthun / gib vns heut vnser tägliches
Brod / wann ich nur kont die zwey Stuck alten Procat anwehren/ vnd
vergib vns vnseren Schulden/ für Mess-Gewänder taugten sie schon /
gleichwie wir vergeben vnsern Schuldigern/ für das Frauen-Zimmer
ist es kein Modi mehr/ führ vns nit in Versuchung/ für vnsern Herrn
ist es schon gut / sondern erlöse vns von allen Ubel / der Pfaff machts
heut lang / Amen / was gilt es / sie warten mit dem Essen auff mich.
Ein schönes Gebett eines Kauffmanns.

Begrüß seyßt du Maria / will gern sehen / wann der Meister
Paul mein Rock wird fertig machen / du bist voller Genaden / der
Schind-Bueb der Paschi wird ja die Labet-Karten nicht vergessen / der
Herr ist mit dir / ich muß dem Gutscher sagen/daß er Nachmittag bey
Zeiten einspannt/ du bist gebenedeyet vnter den Weibern/ der Kauff-
mann soll vnterdesen das Aufzügel nur da lassen / es sind schon mehrer
Geschwißtrige/ vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs Jesus /
voh tausend/ wie zänhlet sich dise Gräule auff/ sie macht auß dem Kopff gar
ein Storchen-Nest/ heilige Maria Mutter Gottes/ mein Herz hat
dasmahl das Podagra gar zu lang / bitt für vns arme Sünder /
ich muß einmahl auff Maria Zell/ vnd dorten beichten/ dann es feht mich
kein Geistlicher/ jekund vnd in der Stund/ wußt wahrlich nit / wann
er soll sterben/ob ich wolt ein Wittib bleiben/ vnser Absterbens Amen.
was gilt / der Koch hat schon mehr mit dem Kellner gefruhstuckt. Ein
schönes Gebett eines Frauenzimmers.

Es ist kein Wunder / daß der allmächtige Gott jenen Pfarz-Herrn
wegen solcher Mucken vnd außschweifigen Gedancken nit gestrafft hat /
difer

diser hatte auff ein Festtag etliche seine gute Freund vnd Nachbarn zur Tafel eingeladen/ vnd weil die Solennitet an einem Fasttag gefallen/ also hat er sich bestens besiffen/ seine Gást mit einem guten Stückl Fisch zu bedienen/ zu welchem Ende er selbst alle gehörige Anstalt in der Kuchel gemacht/ weil aber underdessen das schwürige vnd ungedultige Volck in der Kirchen den Herrn Pfarzer mehrmahl durch öftere Botten ersucht/ er möchte doch/ nach altem Brauch/ den H. Gottesdienst halten/ also konte er nit weniger/ als hierin falls den Bauren willfahren/ dahero auß der Kuchel eysfertig in die Kirchen/ von dammen ohne gezimmende Vorbereitung zu dem Altar geloffen/ mit dem Gedancken aber befand er sich in seiner Kuchel/ vnd forderst haben sich dise Mucken angemeldet/ wie er schon nahet war bey der Consecrirung/ dann damahl gedacht er an die Fisch/ vnd stunde in grossen Sorgen/ das Besind möcht sie bald zu vil salzen/ oder zu wenig salzen/ bald zu vil sieden/ oder zu wenig sieden/ bald in disem/ bald in jenem fähren/ welches dem Allerhöchsten also missfallen/ das durch sein Ebtliche Verhängnuß der Teuffel in abscheulicher Gestalt bey dem Altar erscheinen/ welcher in einer Bräsen ein Fisch/ in der andern das Saltz gehalten/ mit dem Verlaut/ sehe hin Koch/ vnd nicht Priester/ sals vnd richt die Fisch selber zu/ dannit du nachgehends ohne der gleichen außschweiffigen vnd sträfflichen Gedancken das höchste Opffer vollziehst/ worauff er mit hellem Gelächter verschwunden/ der Priester aber sein Wandel gebessert.

Betten/ vnd nit auffmercken/ ist schieffen ohne Kugel/ betten/ vnd nit auffmercken/ ist schiffen ohne Rueder/ betten/ vnd nit auffmercken/ ist sieden ohne Federn/ mahlen mit abgestandenen Farben/ ist das betten/ vnd nit auffmercken/ streiten mit gestumpfften vnd rostigen Wassen/ ist das betten/ vnd nit auffmercken/ leuten mit einer zerklöbeneden Glocken/ ist das betten/ vnd nit auffmercken/ Der Wurm zerbeiß dem Ionaz die Kürbesblätter/ das ist schad! der achan vergrabt den kostbaren Mantel/ das ist schad! der Pharao ertrenckt die Kinder/ das ist schad! die Rachel stihlt die guldene Bilder/ das ist schad! der David zerschneidt dem Saol den Mantel/ das ist schad! vnd die Unauffmerksamheit/ oder Außschweiffigkeit zerzeiß vnd stihlt/ vnd ertrenckt/ vnd vergrabt/ vnd zerbeiß das heilige Gebett/ das ist immer vnd immer schad!

Wie recht hat Abraham damahl gethan/ vns allen zu einer Nachfolg/ als er/ durch Befelch Gottes/ auß dem hohen Berg sein Sohn wolte auffopfern/ hat er den Esel nicht lassen an das Orth dises grossen Opfers gehen/ sonder den Dienern geschafft: *Expectate hic cum asino:* Wartet allhier vnder dem Berg mit dem Esel. Auff gleiche Weiß *Gen. 22.* soll ein jeder eyffriger Christ/ wann er zu dem H. Mess. Opffer gehet/ bey

Pars II.

Ecc

der

Prat. Fior.
P. 1. p. 136.

der Kirchen-Thür seinen Sorgen vnd Wirthschafft's-Gedanken sagen /
 exspectate hic, wartet da meiner / es schickt sich nit / daß ihr in dieses Orth
 hinein solt gehen / allwo ich allein wird mit Gott reden / wartet meiner /
 nach dem Gottesdienst wollen wir schon wider zusammen kommen/wartet
 meiner/damit ich in der Audiencz bey Gott nit mög irz werden/ dann ein
 Gebett ohne Auffmerckfambkeit ist ein zerlumpter Bauern-Braut / so
 dem Himmlischen Gesponß gar nicht gefallen thut ; Massen auff ein Zeit
 an einem vornehmen Festtag / da alle Chor-Herren vnd Geistliche Nach-
 mittag das Completorium gesungen in der Kirchen / ist ein Stimm vom
 Himmel erschallen / non est auditus, nisi raucus, es ist keiner ge-
 hört worden / als der Haisere / dieser ware ein frommer vnd ver-
 achter Tropff / so daselbst in einem Winkel / wegen seiner schlechten
 Stimm / mehr bleret/ als gesungen/ gleichwohl ist er allein von Gott ge-
 hört worden/ weil er andächtiger ware/ die andere/ ob sie schon heftiger ge-
 schryen / als die Juden am Palmtag / seynd nit gehört worden / weil ders
 Gemüther vnd Gedanken anderwärts herumb schweiffen.

Claud.
 Pang. tom
 1. Com.
 in lib. 1.
 Reg.

Oremus, laß vns betten/ auff's wenigst kurz vnd gut. Unser
 lieber Herr verbiet/ daß einer sein Brudern soll ein Narren nennen. Ja/
 bey dem Evangelisten Matthæo am 5. Capitel / vnd zwey vnd zweinsig-
 sten Versicul stehet geschriben/ wer da sagt/ du Narr/ der wird des hölli-
 schen Feuers schuldig seyn ; dahero mein Bruder/darff ich dir dieses Schel-
 len-Prædicat nicht geben / allein du vnd andere werden es für vnugt nicht
 auffneimen/ wann ich sag/ daß ihr geschossen seyt/ jedoch mit dem Bes-
 ding/ wann ihr nit schieffen wolt/ merck's wol/ bedenk's wol/ behalts wol /
 alle die jenige seynd geschossen / die nit schieffen wollen / verstehe aber hier-
 durch die öfftere Schuß Gebettel / massen solche weit besser die Wöcken
 durchtringen/ als oft lange/ aber laue Gebett.

Wie Lazarus mit Todt abgangen/ vnd solches Christo dem Herrn
 zu Ohren kommen / so hat er sich alsobald nacher Bethania begeben / die
 zwey Schwestern / Martha vnd Magdalena zu trösten / ja er hat sich gar
 verlauten lassen / als woll er denselben von Todten wider erwecken / wel-
 ches schier den zwey Schwestern nicht gar recht ware/ zumahl sie gesagt /
 er stincke schon / jam fætet ; etwann war es ihnen nur wegen der Erb-
 schafft / die sie müsten wider zuruck geben / wann er solt wider zum Leben
 auferstehen/ dann die mehreste Weiber arg vnd karg seynd. Ungeacht
 alles dieses/ ist der Herr vnd Heyland zu dem Grab gangen / vnd nach-
 dem er daselbst seine Augen gen Himmel gewendt / ist er bald hernach in
 diese Wort außgebrochen : Ewiger Vatter / ich danck dir / daß du
 mich erhöret hast ; Dis gedunckte die Umstehende sehr wunderbarlich
 zu seyn / dann keiner hat ihn gesehen betten / keiner hat ihn gehört bet-

ten/ vnd gleichwol bedanckte er sich gegen seinem Himmlischen Vatter /
 das er ihn erhört habe; es ist aber zu wissen/das vnser H^{Er} dazumahl ein
 Schuß-Gebettel in seinem Herken verricht / welches so starck würckend
 gewesen/ das es alsobald die Wolcken durchgetrungen / vnd zu dem Thron
 Gottes kommen ist/ vnd daselbst das geschwinde Fiat erhalten. Dage-
 ro ist es nicht an der Größe gelegen/ sonst erlaufft ein Ruhe ein Haafen/ es
 ist nicht an der Dicke gelegen / sonst tragte ein Nuchbaum bessere Frucht /
 als ein Feigenbaum/ es ist nit an der Länge gelegen/ sonst gult mehrer ein
 Spisruthen / als ein Scepter / es ist nit an der Tiefe gelegen / sonst wär
 ein Rührkibel besser / als ein Vocall / sonder es ist alles an der Güte ge-
 gen: Wan alles wäre gelegen an der Größe/ so hätte der David den Go-
 liath nit überwunden / wann alles wär gelegen an der Dicke / so hätte die
 Rebecca lieber die Wagen- Ketten genommen / als die Armb- Bänder
 von dem Isaac, wann alles wär gelegen an der Länge / so hätte der Aa-
 ron ein Wisßbaum genommen/ vnd nit ein Ruthen/ sonder es ist alles ge-
 legen an der Güte/ kurz vnd gut.

Weist du/ wer der rechte Schächerer gewest/ der mit Christo dem
 Heyland gecreuziget worden? diser ist gewest ein gebohrner Egyptier /
 Aberglaubens halber ein Hebreer/ vnd soll/ nach Aussag des Heil. Ansel-
 mi, Petri Damiani, Ioan. Damasceni, die seeligste Mutter Gottes/ als
 sie in Egypten geflohen mit dem Götlichen Kind / vnter die Mörder ge-
 rathen seyn / vnter denen auch dieser / mit Nahmen Dilmias, ware / so
 durch übernatürlichen Anblick des Götlichen Kinds dahin bewogen /
 das er sein Mit-Gespänn abgehalten / vnd also dise drey erschaffene hei-
 lige Dreyfaltigkeit vnbeschädiget gelassen / sein Vatter war auch ein
 Mörder vnd Straffenrauber/ (ein saubere Freundschaft) diser Dilmias
 ist etlich dreyßig Jahr ein solcher Bößwicht gewest/ auch noch am Creuz
 ein grösserer Gottslästerer / als der Gesmas sein Mit-Cammerad / vnd
 gleichwohl ist diser noch heilig worden/ massen sein Fest celebrirt die Ca-
 tholische Kirchen den 25. Merken/ vnd weil von ihme keine Reliquien ver-
 handen/ also ist viler Lehrer Aussag/das er mit Christo dem H^{Er} sambt
 dem Leib am Ostertag seye auffgestanden / vnd bereits mit glorreichem
 Leib vnd Seel im Himmel. Ein zimbliche Particul von seinem Creuz
 wird in der Thum-Kirchen zu Bari in Italia verehrt; es ist glaublich/ das
 er am jüngsten Tag / wann JESUS sambt allen Außermöbsten auß
 dem Himmel in das Thal Josaphat sich wird begeben/ er der Dilmias das
 Creuz in dieser Procession werde voran tragen / solche Procession aber
 werde führen der Heilige Erz-Engel Michael. Wie ist doch diser gros-
 se Sünder zu so grosser Heiligkeit kommen? wie hat doch er den vollkom-
 men Ablass aller seiner Sünden so geschwind erhalten? etwann hat er et-
 lich Tag aneinander gebettet? das nit / sonder mit acht einigen Worten
 hat

Petr. de
 Natal. ser.
 de Pass.

Baron.

Arnold;
 Ephiph.
 Athanas.

hat er die acht Seeligkeiten bekommen/ mit diesem so klein/ aber eyffrigem Gebett: **HERR** gedenck an mich / wann du in dein Reich wirst kommen. Ist also nit an der Länge gelegen / sonder an der Güte. Kurz vnd gut.

Der H. Friardus ist ein Bauer gewesen/ aber kein solcher / wie jener / dessen Fuß noch heutiges Tags zu Freysing in Bayern bey S. Sigmund in der Kirchen hangt/ vnd schon von vnerdencklichen Jahren vnderseht ist / dann wie diser Bauer an statt des Creutzgangs auff den Kerschbaum gestiegen/ vnd ihn dessenthalben sein Nachbaur ermahnt / er soll auch mit der Gemein nacher Freysing Kirchfahrten gehen/ Dem er aber übermüthig geantwort/ er wolt nit/ daß er ein Fuß zu Freysing in der Kirchen hätte/ worüber alsobald ihme der rechte Fuß/ als wär er mit einer Hacken abgehauen worden / herunter gefallen / den gleich der Hund / so dazumahl vnter dem Baum gelegen/ in das Maul gefaßt/ vnd den geraden Weeg vor der Procession hergetragen / biß in die Kirchen S. Sigmund, woselbst er den Fuß bey dem Altar niedergelegt/ so annoch zur ewigen Gedächtnuß auffbehalten wird. Diser Bauer hat nit gern gebett / wohl aber der H. Friardus, so immerzu im Gebett war/ du glaubst etwaam / als habe er alle Tag sechs H. Messen gehört / vnd 14. Rosenfrantz verricht / O nein! wer wolt sein Arbeit versehen haben? er ware auff dem Acker bey dem Pflueg/ auff dem Dehnen bey der Trischel/ auff dem Hof bey der Holzhacken/ er hatte keinen Bücher-Sack/ wie etliche/ dann er gar nicht lesen kont/ sonder mitten in seiner Arbeit hat er geschossen/ etliche heilige Schuß-Gebettel eysfertig zu Gott abgedruckt / welches Gott weit gefälliger ware / als mancher ihr langes vnd laues betten / wann sie auch alle Psalmen des Davids solten ablesen; seine Mit-Bauern lachten vnd spotteten dise so kleine Andacht/ vnd zwar in dem heißen Sommer/wie sie von den überlästigen Muscken vnd Wespen gar zu vngestümm geplagt wurden/ vopten sie den heiligen Mann Friard, er woll doch mit seinem Gebett weil er so geschwind damit fertig/ ihnen die Wespen vertreiben/ worauff der H. Mann nur das kleine Creutz-Zeichen gemacht/ vnd augenblicklich alle vertriben: Bauern seynd Lauern/so lang sie tauern/ aber nit alle/massen diser ein Heiliger gewesen/ vnd so gern gebett/ aber kurz vnd gut.

Mencin. in
Passiolog.
p. 139.

Matth. 8.

Matth. 15.

Das Gebett der Apostel / wie sie in der Ungestümme des Meers zu dem **HERR** geruffen / war nicht lang / vnd doch kräftig. **HERZ** erhalt vns / wir gehen zu grund. Das Gebett der Cananem/ womit sie zu dem Herrn vmb den Wolstand ihrer Tochter geschryen / war nit lang / vnd dennoch mächtig: **HERZ** / du Sohn David erbarm dich meiner / mein Tochter wird vom Teuffel übel geplagt. Das Gebett des Hauptmanns zu Capharnaum, wie er vmb die Gesundheit

heit seines Dieners angehalten / war nicht lang / vnd dennoch stark :
HERZ / sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesund. **Matth. 8.**
 Das Gebett des offenen Sünders / wie er im Tempel gestanden / war nit
 lang / aber doch mächtig : **GOTT** seye mir Sünder gnädig. Das Ge- **Luc. 2. 18.**
 bett des blinden Bettlers auffm Weeg / als vnser **HERZ** mit villem Volck
 vorbey gangen / war nit lang / vnd dennoch kräftig : **IESUS** du Sohn **Luc. 18.**
DAUID erbarm dich meiner. Kurz vnd gut. **V. 31.**

Es ist ein gewisser Soldat gewesen / der eines lustigen Kopffs ware /
 diser trage immer zu einen rothen Hut / als er mit solchem einmahl auff der
 Wacht gestanden / vnd fast hergesehen / wie ein Hockl. Hahn mit dem ro-
 then Kamp / hat ihn der Hauptmann scherzweiss angeschryen / Hahn / sag-
 te er / wann wirst einmahl krähen ? ey Herz Hauptmann / gab er zur Ant-
 wort / es krähet sich zu Morgens nit vil / wann man den Abend vorhero nit
 geessen hat ; dahero solcher stäts angehalten vmb sein Monath : Sold /
 welches dem Herrn Officier dergestalten verdrossen / das er ihm hat gebie-
 ten lassen / wofern er noch im geringsten dessenthalben werde Meldung
 thun / so soll er vnfehlbar hengen / dem Hahn war solche Hennen. Steigen
 auff alle Weis zuwider / vnd wolt nit gern auffsitzen / wo die Raaben ihr
 Proviand suchen / gleichwohl vnterfange er sich / noch einmahl den Herrn
 Hauptmann zu überlauffen / jedoch ließ er beynebens sagen / das / wann er
 mehrer Wort solte vorbringen / als drey / sodann woll er ohne Widerflag
 hengen / auff solches Versprechen ist er fůrgelassen worden / vnd hat der
 schlauche Gefell nit mehr gered / als drey Wort / nemlich : **Gelt** / oder /
Abschid / welches dem Herrn Officier also wolgefallen / das er ihm den ver-
 langtem Sold vnverzůglich erlegen lassen. Kurz vnd gut.

Der **Elizus** hat kurz / aber gut gebett / wie er den **Eliam** / als solcher
 im feurigen Wagen entzuckt worden / vmb den Mantel vnd doppelten
 Geist ersucht. Die feeligste Mutter **Gottes** hat kurz / aber gut gebett /
 wie sie den **HERN IESUM** bey der Hochzeit zu Cana vmb ein **Wem** ange- **Luc. 2. c.**
 sprochen. Der **Auffsätze** hat kurz / aber gut gebett / wie er den **Hey-** **Matth. 8.**
land / als solcher vom Berg herab gestigen / vmb die Gesundheit begrűt.
 Der **Fürst** hat kurz / aber gut gebett / wie er den **HERN** angesprochen / das **Matth. 9.**
 er doch wolle die Händ über seine verstorbene Tochter legen. Wir kön-
 nen nit alle mit dem **H. Pachomio** / von Auffgang der Sonnen / bis zu **Ni-**
dergang betten. Wir können nit alle so lang betten / wie der **Heil. Kei-** **Steng. de**
wing / deme in die auffgehebe Hand ein **Armsel** ihre **Eyr** gelegt / er aber **Ovis Pasc.**
 so lang gebett / bis diser **Bogel** die **Eyr** aufgebrüt hat. Wir können nit **Marul. in**
 alle mit der **H. Martha** hundertmahl bey **Tag** / vnd hundertmahl bey der **vita.**
Nacht / die **Knye** biegen in dem Gebett. Wir können nit alle mit dem **Athan. in**
H. Einsidler Paulo alle **Tag** dreyhundert Gebett verrichten. Wir kön- **vii. c. 6.**
 nen

Idem.

nen nit alle mit dem H. Antonio disem grossen Mann Gottes in Egypten / die ganze Nacht hindurch im Gebett verharren / also daß er offit die Sonnen angeschnarcht / warumb sie so bald auffgehe. Wir können nit alle so lang / vnd so vil betten / massen es vnser Geschäften nit zulassen / vnd hat doch auch der H. Petrus Damianus ein starcken Verweiß geben dem Statt-Pfleger Zinthio, daß er ein ganze Zeit in der Kirchen hoche / vnd seinen Dienst / zu mercklichem Schaden des gemeinen Weesens / vnverrichter lasse ; wir können nit alle statts mit der Magdalena bey den Füßen Jesu sitzen / sonder müssen auch mit der Martha zu der Wirthschaft schauen / seynd doch auch die Apostel / mit gutheissen des Herrn / in die Statt Samaria gangen / vnd daselbst nothwendige Nahrungs-Mittel eingekauft / da doch Gott sie leicht durch übernatürliche Weis hätte können speisen / aber wir können wohl / vnd gar wohl / öfter auch mitten in Geschäften vnd Arbeit / ein Schuh-Gebettel zu Gott schicken / kurz vnd gut / wir können wohl / vnd gar wohl / alle Tag ein Heil. Mess hören / kurz vnd gut / wir können wohl / vnd gar wohl / Fruhe vnd Abends etwas wenig betten / kurz vnd gut / wir können wohl / vnd gar wohl / vor vnd nach dem Essen betten / kurz vnd gut.

Oremus, last vns betten / aber vmb etwas / so vnserer Seelen Heyl nit schädlich ist. Es ist ein Edelmann gewest / der allenthalben den Nahmen vnd Ruhm gehabt eines sehr freygebigen Herrn / von deme satisfaction bekannt war / daß er kein Armen ohne Trost von seiner Thür gelassen / als solches auch in Erfahrung gebracht ein abgedanckter Soldat / wolte er auff kein Weeg dises Gnaden-Orth vmbgehen / sonder last sich daselbst durch den Cammer-Diener ansagen / auch sich beynebens verlauten / daß er neben Begrüßung / wegen eines Zehrpennings / noch andere Ding mit Ihro Gnaden zu reden hätte / batte also vmb die Lieb vnd Höfflichkeit / daß er mittels seiner möchte vorkommen ; Der Cammer-Diener schmeckte schon anvor den guten Bratten / so diser werd bekommen / gab also anfangs ein abschlägige Antwort / wie daß es demahl nicht seyn könne / weil Ihro Gnaden in andern wichtigen Geschäften verhindert seyn / als aber der noch inständiger angehalten / gabe der Cammer-Diener so weit das Jawort / jedoch soll er ihme treu vnd redlich versprechen / das / was er bekommen werde / mit ihme recht zu theilen / vnd halben Part zustellen / welches der gern vnd vrbietig zugesagt / so dann auff solches verheissen den freyen Zutritt erhalten bey dem Gnädigen Herrn / wofelbst er mit vilen Umständen disen vnd jenen Feldzug erzehlte / was Befecht vnd Treffen da vnd dort vorbey gangen / wie sie ein vnd anders Orth nit ohne blutige Köpff erobert / zc. welches alles dem Edelmann so werth vnd angenehm war / daß er ihm auch ein halb Duket Thaller vor ein Zehrpennning dargereicht / es ersuchte aber der schlauche Soldat noch vmb ein ande-

re Gnad den Cavalier / benanntlich umb ein paar Goshen / mit dem Vorwand / wie das solches in seinem Land der Brauch wäre / vnd hielte es man vor ein sonderer Ehr / wann jemand von adelichen Händen begoscht wurde / welches zwar erstlich der höffliche Cavalier gar weißlich geweißgert / indem er aber hierzu so hefftig erbetten wurde / wolt er auch disfalls dem guten Supplicanten nit vngünstig seyn / berühret ihme demnach beederseits die Wangen / fast auff die Manier / wie die Mütter pflegen auß Lieb ihre Kinder zu täschlen : nach solchem beurlaubt sich der begnügte Soldat auff das allerbeste / des Willens / sein Weeg anderstwo hinzunehmen / kaum aber / daß er zur Thür hinauß getreten / verlangte der Cammer-Diener die Helffte von dem vermög des Contracts , was er bekommen / zu welchem sich der listige Gesell gar willfährig erzeigt / auch mit der Hand so lang in dem Sack gegriffen / biß er die rechte Stiegen erreicht / allwo er ganz hurtig mit der Hand herauß gewischt / vnd dem geltgierigen Cammer-Diener ein solchen Backenstreich versetzt / daß er den Trippel mit den Füßen vnd Kopff die Stiegen hinunder gesungen / nit ohne erbärmliches Geschrey vnd Behlagen / welches alle im Geschloß / vnd nit weniger den Edelmann auß seinem Zimmer bewegt / so sich nit genug über das vermessene Stuck des Menschens verwundern thäten / vnd ware schon an dem / daß man ihme die eysene Band soll anwerffen / es hat aber gedachter Gesell die ganze Begebenheiten vnd Ursach bengebracht / wie daß er habe müssen dem Cammer-Diener zuvor versprechen den halben Theil dessen / was er werde bekommen / sonst wäre er nit angesagt worden / demnach daß der Gnädige Herz ihme / jedoch auß bitten vnd ersuchen / zwey Goshen geben / als habe er nit weniger thun können / vnd die Helffte ihme lassen zukommen / begehre auch hierauff ein Recepisse , vnd gebräuchlich quitirt zu seyn.

Dergleichen Bitt wird man so leicht nit hören / sagst du / wie diser abgedankte Soldat gethan hat / dann wer will so alber vnd thorrecht seyn / vnd umb harte Stöß bitten ? wer will das Maul auffthun umb ein Maultaschen ? wer will suppliciren / daß ihn einer soll abschmieren ? wer ist der unverständige Tropff / der eins begehrt an Kopff ? seynd doch die Holz-Aepffel süßer / als die Ohrseigen / der Mensch bitt meistens / ja allzeit nur umb etwas guts / rogat ea , quæ pacis sunt , sagst du / ich sag aber anders / daß nemblichen die bethörte Adams-Kinder gar oft vnd vilfältig umb etwas übelß bey GOTT dem Allmächtigen anhalten vnd bitten / vnd begehren mehrmahlen mit weinigen Augen / mit auffgehebrten Händen / mit inbrünstigem Gebett etwas / welches ihnen nicht gedeyen thäte / ja so gar verhinderlich wäre an dero Seelen Seeligkeit / daherofein Wunder / daß der allwissende GOTT solche Gebett nit erhört / wie es gar deutlich bezeugt der heilige Jacobus in seiner vierdten Epistel :
Ihr

Ihr bittet / vnd erlanget nichts ; dieweil ihr übel bittet / nemblich
daß ihrs in eueren Wollüsten verzehret.

Umb Gottes willen / Herodes. was bist du für ein Phantast ge-
west / indem du der jungen Tängerin Bitt vnd Anbringen so bald erhört
hast? wie sie vmb das Haupt Ioannis Baptistæ angehalten / hat der Kö-
nig hierauff alsobald geantwort / ja / ja / du verfluchtes ja! Es hätte sol-
len Herodes ihr ein rechten Verweiß geben / still mit dergleichen Reden
vnd Anbringen / du junge Lappin / gehe vil lieber wider zum Tanz / der-
gleichen Gaissen siehst der Capriol besser an / als mit solchen Dingen auff-
zuziehen ; Solst du begehren von dem Haupt des ganzen Reichs das
Haupt eines tugendreichen Manns? daß / wer nit allein den Joannem
köpfft / sonder auch zugleich mein Reputation abgefürst? das stund rühm-
lich / wann ein König den Kopff eines Heiligen zu den Füßen einer heyl-
losen Etcetera legen thäte / ich müst nur kein Hirn im Kopff haben / wann
ich dem Joanni soll den Kopff nehmen / du vnverschambtes Wispel /
fchau / daß du durch dein tanzen nicht thust fallen / vnd zwar ir mein Un-
gnad / aber dir seye es verziehen / vnd schreibe es deinem kindischen Unver-
stand zu / aber mich wundert sehr deiner Mutter / daß sie ein solche Narrin
ist / vnd dir hat solches mögen befehlen / sag du ihr / sie soll den Kopff mit
Ruhe lassen / oder ich wird mein Kopff auffsetzen / vnd etwas zeigen / daß sie
wird im Kopff fragen ; mit dergleichen vnd andern scharpffen Worten
hätte der König Herodes disen Schlep sack sollen von sich weckweisen / a-
ber die Mutter war ein arge Huesten / welche der Tochter befohlen / sie
solle dise Bitt vnd Anbringen thun / wann der König bey der Tafel sikt /
vnd bereits schon zimlich bezechet ist / also sagt Herodes, wann ich nit hätt
ein so starcken Kauffsch gehabt / vnd wär recht beym Verstandt gewest /
ich hätt wol nit gethan / noch zugelassen was sie gebetter.

Glaubst vnd meinst du / daß Gott der Allmächtige gleich also be-
schaffen seye / wie der berauschte Herodes, vnd dein vnverschambte Bitt
werde erhören? wann du bittest vmb zeitlichen Wohlstand / welcher dir die-
nen wurde zu allem Übermuth? vmb zeitliche Ehr / welche dir das Gemüth
in allem Hochmuth wurde auffblähen? vmb zeitliche Gesundheit / so dich
anspöhren thäte zu allen Wollüsten? Gott erhört auff solche Werß dein
Bitt nit / wann du auch schreyen sollest / wie der David : Rauca sunt fauces
Psalm. 68. fauces meæ, ich hab mich ganz müd geruffen / mein Schlund ist
v. 4. haifer worden.

Es heist / wau / wau / psuy / das Ding beist.

Ein Mutter hat ein Kleins / ein schöns / ein liebs Kind / mit Nahmen
Strangl / dises sihet auff dem Tisck / worauff der Vatter pflegt zu noti-
ren /

zen/concipiren/ protocolliren/ ein Federmessel ligen/so bald es nun dar-
nach mit seinen zarten Bräglen tappen will/alsobald raumbts das Kinds
Weib auff die Seyten / vnd sagt/ wau/ wau/ pfuy/ es beißt / vnd gibt
ihm an statt dessen ein Zeigen. Gott eignet ihme selbst öfters zu den
Titel vnd Nahmen einer Mutter/ liebt vns/ wie ein Mutter / labt vns /
wie ein Mutter / tragt vns/ wie ein Mutter/ trenckt vns/ wie ein Mutter/
mittels kombt ein läppisch Kind / oder kindischer Lapp vnd Tidstapp /
schreyt/ weint/ bitt/ begehrt/ rufft vnd seufft vmb die Gesundheit/ Gott as-
ber der weigert ihm diß Begehren/ erhört sein Stimm nicht / er mag
schreyen / wie Ionas im Wallfisch/ dessen Stimm gar biß in Himmel ge-
hört worden/ wau/ wau/ es beißt/ sonder gibt ihm an statt der Gesundheit
dieses scharpffen Messers ein Zeigen / ein gute Ohrzeigen / schlägt ihn mit
einem Zustand / dann er sihet seiner Göttlichen Allwissenheit vor / wann
er solte des Supplicanten Bitt erhören / den krumpen Weeg des Verders-
bens wurde gehen ; derentwegen kan ein solcher Francker vnd mißlücks-
tiger Mensch von sich selbst sagen/ was die zwey Schwestern Martha vnd
Magdalena von ihrem Brudern ausgesprochen : Ecce, quem amas in-
firmatur, **H**Erz sihe/ den du lieb hast der ligt krank.

[Joann. 11.]

Wie der Heyland der Welt von der zartisten Jungfrau Maria/ mit
Trolockung der Engel/ mit zittern der Teuffel / mit Trost der Menschen/
mit Jubel des Himmels / mit Freuden der Erden gebohren / wie diese
Sonn auffgangen / wie diser Gnaden-Thau gefallen in Mitte des Win-
ters/ wie dise Liebs-Flammen aufgebrochen in Mitte der Kälte/ wie Gott
hinder der Wand der Menschheit das erstemahl sich sehen lassen / wie
Gott sein Unmäßigkeit in ein Spann langes Kindl eingeschränckt / wie
der allerreichste Gott zu Bethlehem auff Bettl-Arth gebohren / wo ist
er das erstemahl zu finden gewesen ? wo ? sagt her ihr wachtsame Schaaß-
Hirten auff den Bethlehemitischen Feldern ? wo ? in præsepio, bey
Krippel / ja im Krippel. Gut/ gut / ein armer / Francker vnd prest-
haffter Mensch/ dessen fast alle Glieder mit besonders Kranckheiten behaft
seynd / ist ein lauters Krippel / aber glaub du mir / daß bey diesem
Krippel Gott gefunden wird / er ist fromm vnd andächtig / er lebt in
der Gedult vnd Gottsforcht / er betracht das Obere vnd das Ewige / er
acht sich nit vil des zeitlichen Gespäß/ er ist darumb sanctus, weil er nicht
sanus ist/ wann er aber frisch vnd gesund wäre / so wäre er ein Bruder
vnd Luder / wie andere / ein Sauffer vnd Rauffer / wie andere / wär ein
Schueler vnd Bueler / wie andere/ wär ein Schlemmer vnd Demmer /
wie andere/ wär ein Presser vnd Kresser/ wie andere / wär ein Penker vnd
Schlenker/ wie andere/ wär ein Klauerer vnd Rauber/ wie andere/ wär ein
Vdt.

Pars II.

D d d

Vdt.

Wüther vnd Zetter / wie andere / vnd vil ärger / weil er aber Franck an Leib / so ist er gesund an der Seel / weil er ein Zustand in Glidern / so hat er ein Wolstand im Gewissen. Ist also kein Wunder mehr / daß Gott sein Gebett mit erhört / wann er schreyt vnd rufft vmb die Gesundheit / wau / wau / es beist / da ist Gott gnädig / wann er vngnädig ist / da gibt Gott vil / wann er diß nit gibt.

Serm. 7.
de Pass.

Der H. Leo schreibt / daß ein Frau zu Amsterdam immerdar Franck / vnd meistens liegerhafft ware / welche dann vnaußhörlich geseufft nach der Gesundheit / vnd derenthalben sich verlobt zu dem allerheiligsten Sacrament, welches in selbiger Statt sehr Miraculos / auch / in Abwesenheit ihres Manns / sich tragen lassen in die Kirchen zum Altar / wo sie so inbrünstig vmb die Gesundheit gebetten / daß sie endlich von Gott dem Allmächtigen erhört worden / auch frisch vnd gesund / nit ohne sonders frolocken nach Haus / vnd folgsamb zu ihrem Mann geloffen / O guldener Mann / sprach sie / sihe / Gott hat mich von meiner so langwürrigen Kranckheit frisch vnd gesund gemacht / Gott sey Danck / Lob / Ehr vnd Preys von Ewigkeit zu Ewigkeit / Gott sey gebenedeyt vnd gelobt zu tausend vnd tausend / vnd hundert tausendmahl / daß er mich erhört hat / jetzt mein Mann / kan ich mit dir stehen vnd gehen / wie du wilt / wo du wilt / wann du wilt / wohin du wilt: Der Mann etfreute sich nit wenig hierüber / allein thät er die Sach etwas reiffers bey sichers wegen / vnd fragt endlich / mein Weib / hör mich ein wenig / hast du aber Gott den Allmächtigen gebetten vmb die Gesundheit mit diesem Beding / sofern es deiner Seeligkeit nicht soll vorhinderlich seyn? nein / sagte sie / mein Mann / das hab ich weiter nit hierzu gefest / so gehe dann hin / schafft er / vnd bitte vnsern Herrn also: Die folgt / geht / bitt / mein Herr / ich hab es schändlich vergessen / ich hatt dich sollen anrufen vmb die Gesundheit / jedoch daß es meinem Seelen-Heyl nicht schädlich seye / kaum aber daß sie solche Wort außgesprochen / ist sie wider an Hand vnd Fuß erkrumvt / worauß leicht abzunemmen war / daß ihr die Gesundheit sehr schädlich war gewesen / vnd der Allmächtige Gott vorgesehen hat / daß sie mit gesundem Leib hätte vil Sünden begangen / wäre stolz vnd hoffärtig in Kleydern auffgezogen / vnd allen Uebermuth gezeigt hätte / dahero Gott ihr solches Messer wider auß den Händen gerissen / wau / wau / hats geheissen / es beist.

Bettet / so wird euch gegeben / Klopffet / so wird euch auffgethan / schreyt / so werd ihr erhört / das Gebett tritt fecker ein bey Gott / als der Arimatheische Ioseph bey Pilato / das Gebett dringt stärker durch die Wolcken zu Gott / als das blutflüssige Weib durch das Rolk zu Christo / das Gebett findet ehender der Hacken ein Still / als der Elisäus dem Eisen

Eisen/ das Gebett ist mächtig vnd allmächtig: wie kombts dann / daß dise nit erhört wird? sie verlobt sich auff alle Kirchfahrten/ sie besucht alle Capellen/ sie ziehrt alle Altär/ sie nimbt zu Vorsprecher alle Heilige / vnd bitt umb ein Erben / kan aber gleichwol nichts erhalten: O Gott seys klagt/ bin ich doch armseeliger als der Feigenbaum auff dem Weeg / den vnser lieber HERR wegen der Unfruchtbarkeit excommunicirt hat! wau / wau/ sagt Gott/ es beiff.

Unser HERR ist/ wie ein Medicus oder Arkt/ wann ein Krancker im Beth ligt voller His/ vnd laufft ihm die Puls/ wie ein Haas bergauff/ die Zung ist ihm so trucken / wie der Paf durchs rothe Meer/ das Geblüt ist ihm erhigt / wie die Zeit in Hunds-Tagen / er bitt vnd bitt nur/ nur umb ein einiges Gläß Wein/ es kan nit seyn/ sagt der Medicus / bey Leib nit/ ein gesottenes Wasser darfür / O das ist wol abgeschmach / spricht der Patient, er bitt vnd bitt umb ein Trunc Bier/ es soll nit seyn/ sagt der Medicus, das gar nit / ein gesottenes Wasser darfür / O das mag ich nicht / spricht der Krancke: Auff gleichem Schwung vnd Arth macht es der Allmächtige Gott / dise bittet ihn/ bittet ihn mit auffgehebeten Händen/ bitt ihn mit gebognen Knyen/ bitt ihn mit weinenden Angen/ bitt ihn einig vnd alleinig umb ein Erben / vnd GOTT erhört ihr Bitt nicht / schlägt ihr alles rund ab / weil er sibet / daß es ihr höchst schädlich wäre. Der David hat mit allen seinen Weibern Kinder erzogen / allein mit der Michol nicht/ mit der Tochter des Königs Sauls nit/ vnd darum/ dise war gar ein stolze vnd übermüthige Frau / wie man es sattfamb hat können abnehmen/ da sie ihren Herrn vnd König aufgelaucht / vnd für ein Narzen gehalten / als er vor der Archen des HERN getanzt hat / desfenthalben hat ihr Gott auch auff viles bitten vnd betten keine Kinder geben / weil er hat vorgesehen / daß sie solche in allen Untugenden wurde auffziehen.

Es melden sich zwey Supplicanten bey Gott an / vnder denen wol ein großer Unterschid / einer heist Paulus, der andere heist Teuffel / was ist das nit für ein Unterschid? Paulus ein Befehrer/ der Teuffel ein Verfehrer / Paulus ein Führer / der Teuffel ein Verführer / Paulus ein Engl / der Teuffel ein Pengl / Paulus ein Schutzherr / der Teuffel ein Schmutzher / Paulus ein Hüter / der Teuffel ein Heuter / Paulus ein Fackel / der Teuffel ein Mackel / Paulus ein Schatz/ der Teuffel ein Trak / Paulus ein Posaunen-Klang / der Teuffel ein böse Schlang / Paulus ein Apostl/ der Teuffel ein Apostata, Paulus ein Lämbl / der Teuffel ein Trämbl/ Paulus ein Rösel / der Teuffel ein Esel / Paulus gebenedeyt / der Teuffel vermaledeyt / vnd dennoch/ vnd dennoch hat Gott die Bitt des Teuffels erhört / vnd die Bitt des Pauli nit erhört / wie der Sathan begehrt

von Christo in die Heerd Schwein mit den seinigen zu fahren / fiat, das hat er erhalten / wie Paulus gebetten / vnd dffter als einmahl / das ihn doch Gott möcht befreien von dem Geist der Versuchung / vnd hat es mit erhalten / so hör ich wol / kan der Teuffel besser betten / als Paulus? Das nit / sonder die Abschlagung der Bitt ist dem Paulo über alle massen nützlich gewesen / dann so ihme Gott hätte den Geist der Versuchung hinweg genommen / alsdann hätte er sich übernommen / vnd wäre in ein eytle Ehr gerathen ; Exauditus est Dæmon ad damnationem, non exauditus est Paulus ad saluationem. S. P. Augustin.

Serm. de
temp. 53.

Ein Burger ist zu Alexandria gewesen / welcher den heiligen Erzbischoffen Ioannem inständig ersucht / er wolle doch für sein Sohn bitten / damit er möge durch Gottes Hülff wider frisch vnd gesund zu Land seegeln / gut / der heilige Mann bettet Tag vnd Nacht / vnd nach dem er lang gebetten / da kombt die Nachricht / der Sohn seye vor einer halben Stund ersoffen / der Vatter wolte schier über ein so traurige Zeitung ihme selbst das Leben nehmen / vnd klagte nicht wenig / wie daß Gott doch so wunderbarlich seye / vnd so gar auch das Gebett eines Heiligen nicht erhöre / worauff aber der heilige Erzbischoff die Antwort geben / dein Sohn / sprach er / ist ein Kind der Seeligkeit / sofern er aber länger hätte gelebt / wäre er Sünden halber in das ewige Verderben gerathen. Geschicht also gar offft / daß Gott dir vnd mir ein Bitt abschlagt auß Barmherzigkeit / die er sonst auß gerechtem Zorn erhören thät.

in vit.

Oro heist auff Lateinisch / ich bette / vnd Oro heist auff Wälsch ein Gold / vnd sonst in der Wahrheit ist das Gebett / wie das Geld oder Gold / bette / fangt von dem Buchstaben an G. G. vnd bette nach lauth dises Buchstaben / G. G. machen grosse Wunder / vnd würcken grosse Wunder / ja man kan nichts stärker ers finden / als das Gebett / zumahl mit demselben der heilige Gregorius Thaumaturgus gar ein grossen Berg von einer Seiten zu der andern geschoben : Das Gebett ist mächtig vnd allmächtig / vnd gleichwol wird mancher nicht erhört / der vmb Gut vnd Haabschafften bittet / ja zuweil das Vatter vnser also bettet / Vatter vnser der du bist im Himmel / geheiligt werde dein Nahm / zuzomme vns die Reichthumb / ja es bettet manche alleweil / es bettet immerdar / es bettet vnaußhörlich / sie rufft für ein Vorsprecher an den H. Christoph, der tragt vnsern Herrn auff der Achsel / den H. Antonium Paduanum, der tragt vnsern Herrn auf einem Buch / den H. Joseph, der führt vnsern Herrn an der Hand / die heilige Gertraud, die tragt vnsern Herrn im Herzen / sie bitt vnd bitt / daß ihr Mann doch möcht ein bessers vnd einträglicheres Ambt vnd Dienst bekommen zc. vnd erhalt dannoch nichts / gar nichts / warumb? wau / wau / sagt Gott / das ding beist.

Gott

Gott der Allmächtigeist/ wie ein Baum/ wann diser noch vnzeitige
 Frucht tragt/ so man ihn schon schittlet/ so last er die Aepfel oder Biren
 so leicht nicht herunter fallen/ vnd thut er gar weislich hierin / dann er ge-
 denckt das vnzeitige Obst ist nicht gesund / ja sehr schädlich. Gott wird
 von diser N. auff alle weis/ durch alle weis ersucht / gebetten / geplagt / er
 soll doch ihren Mann weiter hinauff helfen / vnd ihme / wie jenem Gass
 bey der Mahlzeit/ mit dem ascende superius gnädig seyn/kan aber gleich-
 wol nichts erbitten / dann Gott sieht das solches ihrer Seelen werde
 schädlich fallen / der heilige Hieronymus schreibt in Regul.Mon. das ein
 junger Mönch zu einem alten heiligen Vatter kommen vmb ein heilsam-
 men Rath / ob er soll ein Bistumb annehmen / der gute alte Väter schaffte
 ihm/ er soll sich auff den Tisch legen/ vnd etlichmahl hin vnd her walcken/
 der vollzieht disen Befehl/ nachmahls sagt ihm der Alte / er soll sich gleich-
 falls also auff der Erd hin vnd her walcken / das thut er auch / endlich
 fragt ihn der heilige Vatter / wo er sicher gewest seye? auff der Erd (antz-
 wort der andere) dann auff dem Tisch / bekennte er / wär ich bey einem
 Haar hinunter gefallen/ vnd der Nasen ein Ader gelassen! also auch / seht
 hinwider der Alte / ist vil leichter vnd sicherer in einem nideren Stand
 seelig zu werden / als in einem hohen. Wie dann solcher Geistliche nach
 dem Todt dem Alten noch erscheinen/ vnd bekennt hat / scito Pater, quia
 nunc essem de numero damnatorum, si fuisset de numero Episcoporum,
 wisse mein heiliger Vatter/ das ich jeso wäre verdambt/ so ich wär
 kommen zu disem Ambt. Gott erhört darumb ihr Gebett nit / weil er /
 vermög seiner Allwissenheit / wohl waiss / das es ihme vnd ihr ein Geles-
 genheit wär zur ewigen Verdambnuß/ er sieht vor / das er wurde bey sol-
 chem Ambt schädliche Par: ten einbrocken / er sieht vor / das sie wurde im
 Uebermuth vnd Klaiden: P: acht wachsen; dann seht die Weiber beschaf-
 fen seynd/ wie des Egyptischen Königs Pharao seine Zauberer / von wels-
 chen gnugsamb bekandt ist / das sie dem Moyß vnd Aaron sehr vil nach-
 gethan / der Aaron schlägt mit der Wunder: Ruthen in das Wasser/ vnd
 verkehrt alles Wasser in pures Blut. Dises Element ist gar blutroth
 worden / vnd hat sich geschambt / das der Pharao Gott dem H: Erzn nit
 den Gehorsamb gelaißt hat : des Königs Zauberer vnd Teuffels: Künstler
 seynd gleich da gewest / welche mit ihrem fix fax, halli malli, pambra dam-
 bra auch nachgethan / vnd das pure Wasser in Blut verkehrt: vil Lehrer
 wissen nicht / woher die Zauberer dises Wasser genommen/ zumahl Aaron
 vorhero alles Wasser in Flüßen/ Brünnen / in Bächen zu Blut gemacht?
 etliche seynd des Auffags/ als haben sie von freyen Stucken frische Brün-
 graben / andere seynd der Meynung/ als habe ihnen der böse Feind/ durch
 dessen Beyhülff sie dise Künsten getriben / solches Wasser anderwärts
 hero gebracht : Seye ihm/ wie ihm woll/ was der Aaron gethan / das ha-
 ben

Exod. 8.

ben die Zauberer vil müssen nachmachen/ der Aaron Wasser in Blut/ die Zauberer auch Wasser in Blut. Dergleichen sihet man noch heutiges Tags gar oft vnd vil / tragt eine ein schön neuen Zeug/ so thuts die andere nach / tragt eine neue Modi- Epig / so thuts die andere nach / vnd will ihr Ehr auch auff den Epig setzen / tragt eine ein neuen geblumten Procat, so thuts die andere nach/ vnd will auch/ daß auff ihrem Mistbehel solchen Blumen wachsen. Der Mantel des Eliaz ist mit einem doppelten Geist gefüttert gewest / vnder dem Weiber-Kleyd steckt noch ein höherer Geist / der gute Mann muß allerley / auch vngerechte Regalien suchen / damit er nur der Regel ihr Hoffart versehe/ ic. jetzt weist du/warumb du Gott so vilfältig / so manigfältig / so tausendfältig gebetten/ er woll dir ein Laiter / wie dem Jacob halten / damit du kontest höher steigen / vnd bist gleichwol nie erhört worden / da sich doch ein Felsen von dem Moysi hat lassen erweichen/ er sihet vor / daß es bey dir nit anderst wurde gehen / so er dein Bitt thäte gewehr machen ; wir betten gar oft / wie der König Midas, welcher/ nach Aussag der Poeten / bey den Göttern inständig angehalten / vnd vmb aller Elementen Will gebetten vmb die einige Gnad/ d. is / was er möchte anrühren / alles zu Gold wurde / Midas wird erhört / aber zu seinem höchsten Nachtheil vnd Schaden / welches er zu spatt bereuet/ als er sein thorrechte Bitt erkennt/ dann was er angerühret/ war augenblicklich in pures Gold verwandelt / Hut vnd Kappen / Strimpff vnd Schueh/ Stül vnd Bänck/ das war aber noch hingangen/ aber wie auch die Speisen/ ein jedes Brodt/ Stück Fleisch/ vnd ein Bratt/ Wurst zu Gold worden / ja er konte so gar nit die Nasen schneizen / hat er wollen / daß solche nit in ein Gold-Klozen verkehrt werde/ wessenthalben er nothwendig hat müssen vor Hunger sterben ; wir bitten auch gar oft/ schreyen zu Gott / seuffsen gen Himmel vmb die Gesundheit / vmb Reichthum/ vmb Ehr/ ic. vnderdessen ist dises vns zum höchsten Verderben: Wann Absalon nit wäre schön gewest/ so wär er niemahl im Hochmuth also gewachsen / wann Nabuchodonosor nicht wäre reich gewest / so wär er niemahl in solchen Übermuth gerathen / wann David nit wäre gesund gewest/ so hätt er niemahl den Ehebruch begangen / ist also das zeitliche Glück gar oft ein Nigl/ welcher vns den Himmel versperri / Fan also mancher betten vnd bitten:

Gott Vatter von Himmel/ erbarm dich nit vnser.

Gott Sohn Erlöser der Welt / erbarm dich nit vnser.

Gott heilliger Geist / erbarm dich nit vnser.

Heiligste Dreyfaltigkeit ein einiger Gott/ erbarm dich nit vnser.

Heilige Gottes Gebährerin/bitt Gott nit für vns.

Wann wir etwas werden bitten/vmb etwas schreyen/ etwas suchen/
was

was vnserer Seel soll schädlich seyn / sonder D Gott / du willst vns das Zeitliche also geben / daß wir dardurch das Ewige nit verlihren.

Oremus . laßt vns betten den heiligen Rosenkrantz. Habt ihr Bäume nach laut Göttlicher Schriff / können ein Reichstag aufschreiben / vnd sezt zusammen kommen / du hochmüthiger Cederbaum / du sanftmüthiger Delbaum / du hartnäckiger Nußbaum / du prallender Palmbaum / du gelbjaffter Citronenbaum / du scharpffer Bürckenbaum / du grober Nuchbaum / du fauler Nespelbaum / du fruchtbahrer Kerschenbaum / du gailer Feigenbaum / du nasenwiziger Maulbeerbaum / du stüßfindiger Restenbaum / du versührlicher Aepffelbaum / du gleichnerischer Wersibaum / du melancholischer Rittenbaum / du ehrfüchtiger Lorberbaum / du forchtsamer Espenbaum / du haicklicher Lindenbaum / du verleselter Buchsbaum / du schwarzhischer Dannenbaum / ihr alle ins gesambt / vom groben vnd subtilen Holz / habt ihr können einen König auß euch erwöhlen : *lerunt ligna, ut ungerent super se Regem.* Warumb nit auch die schöne Blumen / dieses edleste Gewächs des Erdbodens / warumb sollen dise nicht ebenfalls auch einen Reichstag halten / vnd einen König vnder ihnen erwöhlen ? Wolan dann ihr edle Blumen / ihr schöne Blumen / ihr rothe Blumen / ihr blaue Blumen / ihr weisse Blumen / ihr gelbe Blumen / ihr viltfärbige Blumen / ihr hohe Blumen / ihr nidere Blumen / ihr Garten-Blumen / ihr Feld-Blumen / wolan / sagt euer Meinung / gebt euer Stimm / fählt euer Urthl / wer soll vnder euch König seyn ? wer ? Dicht Schlüßl-Blum befrage ich im Anfang / weil du die erste im Frühling / vnd von den Laiteinern *primula veris* genennt wirst / wem gibst du dein Stimm ? ich / antwort dise / erwöhle die Rosen. O wie recht ! durch die Schlüßl-Blum wird verstanden der Päpstliche Stul / deme die Schlüssel des Himmels eingehändiget worden.

1ad. 9d

Wie der gebenedeyte Jesus gefangen worden in dem Garten / haben sich zwey Wunder ereignet / das erste / als sie der Heyland befragt / wenn sie suchen ? Jesum von Nazareth / worauff er bekennet / *Ego sum,* ich bins / Faum daß er dise zwey Wort aufgesprochen / seynd die Soldaten / Schörgen / Henckers-Knecht vnd Lottergesind / deren etlich 100. an der Zahl / alle vnd allsamb zu Boden gefallen / als hätte sie ein gäher Donnerkeil getroffen ; die heilige Lehrer wollen / daß berentwegen dise lose Bursch seye also nidergeplaszt / weil ihnen dazumahl der H. Er. Jesus das erschrockliche Gesicht hat gezeigt / welches er einmahl am jüngsten Tag zeigen wird allen Verdambten ; D Gott ! das andere Wunder war nicht weniger / wie Petrus auß allen die Guraschi gefast / vnd ganz alleinig wider ein so grosses Volck vom Leder gezogen / dem Malcho ein Ohr abgehaut / hat er mit allein dessenthalben kein Lob darvon getragen /

gen/ wie er etwann verhofft / sonder gar ein Verweiß bekommen / vnd hat der H. Erz Jesus alsobald durch ein Wunderwerck das Ohr wider angeheylet: es ist wol zu glauben / wann Petrus einen hätte wischen der Ohren gehaut / daß vnser lieber H. Erz etwann nit vil gefagt hätt / aber dem Malcho wolt er nichts böses lassen widerfahren / erat servus summi Pontificis, weil er ein Bedienter des Hoehenprieister: wordurch der Heyland wolte sattfamb lehren/ vnd andeuten / wie man den Hoehenprieister verehren solle; Diser Hoehprieister war ein Figur des Römischen Pabstens / welcher dann auch summus Pontifex genennt wird / welcher in allweg als ein wahrer Vicari, vnd Statthalter Christi soll verehrt / vnd was er befehlt vnd außspricht / für heilig vnd heylfamb gehalten werden; Was hat aber diser sichtbare Vice-Gott / vnd Haupt der Christlichen Kirchen von dem H. Rosenkrantz außgesprochen? Antwort / sambt dem Römischen Pabsten Honorio dem Dritten / welcher den Orden des H. Domini ci vollmächtigst bestättiget / vnd eingesetzt / werden gezeht 66. Römische Pabst / benanntlich: Gregorius 9. Caelestinus 4. Innocentius 4. Alexander 4. Urbanus 4. Clemens 4. Gregorius 10. Innocentius 5. Hadrianus 5. Joannes 20. Nicolaus 3. Martinus 2. Honorius 4. Nicolaus 4. Caelestinus 5. Bonifacius 8. Benedictus 11. Clemens 5. Joannes 21. Benedictus 12. Clemens 6. Innocentius 6. Urbanus 5. Gregorius 11. Urbanus 6. Bonifacius 9. Innocentius 7. Gregorius 12. Alexander 5. Joannes 22. Martinus 3. Eugenius 4. Nicolaus 5. Callistus 3. Pius 2. Paulus 2. Sixtus 4. Innocentius 8. Alexander 6. Pius 3. Julius 2. Leo 10. Hadrianus 6. Clemens 7. Paulus 3. Julius 3. Marcellus 2. Paulus 4. Pius 4. Pius 5. Gregorius 13. Sixtus 5. Gregorius 14. Innocentius 9. Clemens 8. Leo 11. Paulus 5. Gregorius 15. Urbanus 8. Innocentius 10. Alexander 7. Clemens 9. Clemens 10. vnd der annoch regierende / Heiligste vnd Preshwürdigste Vatter der Christenheit / Innocentius der XI. alle dise haben den heiligen Rosenkrantz für ein Schatz der Kirchen / für ein Schutz der Menschen / für ein Schantz der ganzen Christenheit gehalten / auch vil auß ihnen den H. Rosenkrantz mit schönsten Preshwörmen / vnd stattlichen Ehren-Titel schriftlich erhoben; Daß zwar David habe gehabt ein Schlingen / mit der er den Goliath überwunden / nicht weniger seye vns der H. Rosenkrantz ein Schlingen / mit welchem wir wider den höllischen Goliath vorkrisren; daß zwar die Israeliter haben genossen ein Manna, in dem sie alles gefunden vnd empfunden / nicht weniger seye vns der H. Rosenkrantz ein Manna, in dem wir alles / in allem / für alles finden; daß zwar Jesus Christus mit wenig Strickel ein grosse Anzahl der wucherischen Rabiner auß dem Tempel gejagt / nicht weniger seye der H. Rosenkrantz vns ein Baist / vor der sich alle höllische Larven fürchten / ja es ist dem H. Pabst Pio dem V. von dem Allmächtigen offenbahrt worden /

den/

den / die ansehliche Victori, so vnser Christliche Armada wider den Erbfeind Anno 1571. erhalten/ als dazumal über die dreyßig tausend der Otomannischen Erbfeind gebliben. Wem gibst du die Stimm/ du schöne Königs-Cron? dise Blum wird von den Lateinern genennet Corona Imperialis, oder Liliun Imperiale, ich / sagt dise / gib mein Stimm der schönen Rosen / Impera nobis, durch dise Blum werden verstanden die gecrönte König vnd Monarchen/welche ebenfahls mit grösten Nutzen den H. Rosenkrantz verehren.

Im 3. Buch der Königin Cap. 10. wird mit allen Umständen gang außführlich beschriben der prächtige Thron des Königs Salomon, dergleichen Werck in der ganken Welt / in allen Königreichen niemahl gesehen worden: Der Thron ware von dem edlestem Helffenbein / vnd mit lauter purem Gold überzogen / auff diesem Thron sahe man 6. Staffel / worauff beedersaits 6. Löwen vom reinsten Gold stunden/ vnd welches ja wunderbarlich/ auff einer Seiten waren zwey Händ/ auch von Gold/ dise hielten das Riß oder Siß des Throns. O wie recht! Ihr König vnd gecrönte Monarchen solt wissen/ daß euer Cron vnd Thron nit besser kan erhalten werden/ als durch die zwey Händ/ ein Hand ist/ welche den Degen führt/ die andere Hand ist / welche den H. Rosenkrantz halt / das ist wohl ein guldene Hand. Vespasianus, Domitianus, Trajanus, Adrianus, Gordianus, Valentinianus, Aurelianus, Florianus, Numerianus, Diocletianus, Maximilianus, Julianus, Iovinianus, Martianus, &c. Römische Kayser/ haben zwar in einer Hand den Degen getragen/ aber weil ihnen die andere Hand abgangen mit dem Rosenkrantz/ also hat ihr Cron müssen fallen/ ihr Glück müssen wurmfichtig werden / vnd ihr Majestät müssen spöttlich zu Boden sincken/ hincken vnd stincken/ wann aber da der Degen/ vnd der Seegen/ da die Lantz/ vnd da der Rosenkrantz/ da die Canonen, vnd da die Canones, da das Salva, vnd da das Ave Maria, da die Schantz / vnd da der Rosenkrantz / erhalten dem König sein Substanz. Das hat betracht Fridericus der dritte Römische Kayser / wie die Statt Cöllen Anno 1475. von den gefährlichen Kriegs-Empörungen wunderbarlich durch den heiligen Rosenkrantz ist erlöst word: n/ hat diser Kayser ein sehr schöne Procession mit 4. Churfürsten angestellt/ in die Dominicaner: oder Prediger-Kirchen allda/ vnd mit höchster Aufferbäulichkeit den H. Rosenkrantz gebett/ auch sich in die Erz-Bruderschaft einverleibt / mit dem kräftigen Vorhaben / hinfüran wider seine Feind / so wohl die Globos, als auch Globulos zu brauchen; deme ist mit höchstem Trost vnd Nutzen nachgefolgt Ferdinandus der Erste/ der Anderte/ der Dritte/ der Vierdte; dem ist nachgefolgt der annoch Höchst-Regierende Römische Kayser LEOPOLDUS, welcher in wehrender Belägerung der

Pars II.

E e e

Haupt:

Haupt-Statt Wienn von dem Ottomannischen Erbfeind/ nit allein alle gehörige Anstalt gemacht zu einer Wehrwehr / sonder auch sein Armeey unter den Schutz der übergebenedeyten Mutter Gottes zu Passau eyfferigst befohlen/ vnd wer weiß/ ob ihme nicht schon dazumahl sein Marianisches Herk zu Passau den Pass über die Sau nacher Griechischweiffenburg hatte propheceyt.

Wem gibst du dein Stimm/ du schönes Blümel Tag vnd Nacht? dise Blum wird genennt von den Lateinern Parictaria, ich/ sagt dise/ gib mein Stimm der schönen Rosen / Impera nobis. Durch diese Blum werden angedeyt die Geistlichen vnd Religiosen / beedes Geschlechts / als die Tag vnd Nacht im Chor Gott loben/ vnd preysen/ dise verehren forderst den Heil. Rosenkrantz.

Dem grossen Patriarchen Abraham kombt von Gott ein scharpfes Decret, er solle vnd wolle / wolle vnd solle unverzüglich sein Sohn / den einigen / den liebsten ihme auffopffern auff dem Berg Moria, dieser Berg hätt dem heiligen Patriarchen wol sollen seyn ein Jammerthal/ aber gleichwohl hat er sich alsobald dem Willen Gottes ergeben/ so seys/ sagte er/ es ist billich / daß ein Geschöpf seinem Erschöpffer soll ein willfährigen Gehorsamb leisten/ nimb demnach den Sohn mit sich auff benannten Berg/ vnd als er bereits den Säbel gezuckt / willens den Kopff in einem Streich dem Isaac herunter zu hauen / damit also der Kopff ein Haupt-Opffer wurde/ da ist ihme ein Engel in die Hand gefallen/ mit dem ernstlichen Befelch/ er soll nit darein schlagen/ sonder an statt seiner den Widder auffopffern/ so hinder seiner in der Hecken hange/ worauff der eyffrige Mann Gottes wider eingesteckt / vnd gedachten Widder dem Allmächtigen mit frölichem Herzen geschlachtet / daß dise Dornstauden habe zugleich auch Rosen gehabt/ ist wol zu glauben/ ist also der Widder er nit allein vnter den Dörneen gewest/sonder auch vnter den Rosen. Diser Widder ist ein Figur gewest aller Geistlichen vnd Religiosen / als welche auch ein Opffer Gottes seynd vnter den Dörnern der strengen Observanz, vnd stäter Casteyungen / es seynd aber auch dise zugleich vnter den Rosen / zumahl kein einiger Orden / der den Heil. Rosenkrantz nit liebet / dann von der Zeit an / da der H. Dominicus über die hundert tausend Ketzer durch den Heil. Rosenkrantz bekehrt hat / da sich alle Glocken zu Tolosa von freyen Stücken selbst geleut haben / wie er das erstemahl den H. Rosenkrantz geprediget; von derselben Zeit an / da der seelige Alanus nit hat können genug auffzeichnen vnd schreiben / nur die Wunder / welche durch den Heil. Rosenkrantz seynd gewürckt worden / hat dise Marianische Andacht bey allen Geistlichen dergestalten zugenommen / daß nit ein einiger Orden ist / welcher nit ein oder das andere Wunderwerck gehlet / so da
sei

seine Ordens-Leuth durch den H. Rosenkrantz gewürckt hätten; vnd weil deren fast alle Bücher gedencken / scheint vnnöthig selbige beyzufügen. Der berühmte Liebhaber Mariz Antonius de Probes, Sanct. Francisci Ordens / hat es wol angriffen / als diser auß Gehorsamb nach der Statt Vicenz gereist / vnterweegs aber ein so vnerhörtes Wetter entstanden / daß der häufige Plaz-Regen fast dem ganzen Land vnd Gegend daselbst den Untergang getrohet / er aber der gottseelige Mann vnter dem freyen Himmel sich befunden / damit er aber gleichwohl ein Tach habe / vnd nit also in das Bad komme / hat er sein hölzernen Rosenkrantz auff den Kopff gelegt / zugleich sich der übergebenedeyten Mutter Gottes befohlen / wor durch dann geschehen ist / daß er in Mitte des Plazregens von allem Wasser befreyt / vnd nit von einem einigen Tropffen berührt worden.

In Ann.
Minor.
An. 1459.

Wem gibst du dein Stimm / du schöne Ringl-Blum ? dise Blum wird von den Lateinern genennt Caltha, oder Calendula, &c. ich / sagt dise / gib mein Stimm / vnd erwöhle die schöne Rosen / Impera nobis, &c. durch dise Blum können verstanden werden die Eheleuth / massen der Ring ein Sinn-Bild ist des Ehestands / welche noch allemahl handgreifflich erfahren / was Ruß vnd Schuß ihnen der H. Rosenkrantz gebracht habe.

Bekannt ist jene Geschichte / von welcher die Heil. Schrift im Buch Josue registriret / diser berühmte Kriegs-Fürst wolte mit allem Gewalt die feste Statt sericho einnehmē / schickte aber zuvor zwey wolerfahrne Männer auß / welche gedachtes Orth wol vnd genau sollen besichtigen / vnd außspeakhen / nachdem aber solches der König diser Statt in Erfahrung gebracht hat / schaffte er alsobald ernstlich / man solle besagte Männer auffsuchen / dann sie sollen vnfehlbar des Todts seyn / die arme Tropffen reterirten sich hierüber vnverzüglich in das Haus der Rahab, welche zwar ein Weib ware eines gar schlechten Wandels / ja ein öffentliche Madam, &c. gleichwohl aber zeigte sie den guten Leuthen alle Lieb / vnd verbarg sie / verhülte sie / verdeckte sie / vertuschte sie dergestalt / daß sie nit ertapt / noch gefunden / sondern bey dem Leben erhalten worden / solche Gutthat mußte ja vergolten werden / daheru ihr befohlen worden / sie solle ein rothes Strickel vom Fenster herab hengen / zum Zeichen der Salva Guardia, worauff der ganzen Armee ernstlich vorgetragen worden / sie sollen / nach Eroberung der Statt / bey Leib vnd grosser Straff / dem jenigen Haus kein Leyd anthun / allwo sie werden sehen ein rothes Strickel vom Fenster herab hangen. Wie nun nachgehends die Statt sericho eingenommen / vnd alles von des Josue seinen Soldaten verbrennt / versenckt / verhergt / verzehret worden / ist allein vnverlest gebliben das Haus der Rahab, wo dieses Strickel herunter gehangen.

Josue c. 2.

See 2

Wie

Wie oft ist der Ehestand ein solches Jericho, wo alles über vnd über gehet / wie oft ist der Ehestand ein Garten / wo nichts anders wächst / als Trübnuß / wie oft ist der Ehestand ein Jubilier-Laden, wo nichts anders seynd / als Schlag-Uhren / wie oft ist der Ehestand ein Tisch / worauff man nichts anders setzt / als Krieg vnd Flaschen / wie oft ist der Ehestand ein Mahlzeit / wo man mit nichts anders tractirt / als mit Gestörsens / wie oft ist der Ehestand ein Ofen / wo man nichts anders einheißt / als mit Brügl / wie oft ist der Ehestand ein Karten / wo man nichts anders spilt / als Bastoni / wie oft ist der Ehestand ein Erbs-Grueben / worauff man nichts anders grabt / als Zanck-Eysen / wie oft ist der Ehestand ein ABC, worin der größte Buchstab das W, wie oft ist der Ehestand ein Spital / worin die größte Sucht die Eysers-Sucht / wie oft ist der Ehestand ein Himmel / worin nichts anders gesehen wird / als Uastern / wie oft ist der Ehestand ein Jagd / allwo man zum öfftesten fangt die Glend-Thier / wie oft ist der Ehestand ein Procession, wo allzeit das Creutz voran geht / wie oft ist der Ehestand ein Tempel / worin nur S. Nothburga / vnd nicht S. Felicitas verehret wird / wie oft ist der Ehestand ein Wald / in welchem alles Holz wächst / ausser der Seegen-Baum nit / wie oft ist der Ehestand ein Orth / ein Jericho, wo alles über vnd über geht / aber allein dasjenige Haus ist frey / in dasjenige Haus darff weder Feindschafft noch Unglück einfallen / wo das rothe Strickel herunder hangt / wo der H. Rosenkrantz vnter den Eheleuthen fleißig gebett wird. Zu Barcellona in Spanien wird man in der Kirchen der PP. Dominicaner bey dem Rosenkrantz-Altar einen scharpffen Dolch sehen hangen / fragst du dessen die Ursach / so wird man dir vmbständig erzehlen / wie daß allda ein Mann von der Eysersucht dahin getrieben / sein Weib mit einem scharpffen Dolch hat wollen ermorden / vnd als er bereits den Stich gethan auff die Brust / die unschuldige Tröpffin aber vmb Hülff angerufft die Königin des Heil. Rosenkrantz / den sie mehrmahl eysfrig gebett / sodan hat sich der scharpffe Dolch zusamb gebogen / als wär er zu einem linden Wachs worden / welches ein Ursach geben / daß sie nachmahls in größter Einigkeit gelebt. Auff der ersten Hochzeit zu Cana Gallilæa ist schon ein Mangel bey diesen neuangehenden Eheleuthen gewesen / nemblich der Mangel des Weins / O wie oft ist in einem Ehestand nit allem diser Mangel / sonder ein Mangel der Einigkeit / ein Mangel des Seegens / ein Mangel des Glücks / ein Mangel der Kinder / ein Mangel der Lebens-Mittel /c. Gleichwie nun die seeligste Mutter Gottes den Mangel des Weins ersetzt hat auff der Hochzeit zu Cana, mit ihrer Vorbitt / also ersetzt sie noch alle Mängel

im Ehestand / dafern ihr nur liebe Eheleuth dise Himmels- Königin ver-
ehrt mit dem H. Rosenkrantz.

Wem gibst du dein Stimm / du schöner Windling ? diese Blum
wird von den Lateinern genennet Volubilis, oder fanis arborum, ich / sagt
dise / gib mein Stimm / vnd erwöhle die schöne Rosen / durch dise Blum
können gar füglich verstanden werden die arme Wittiben / massen dise
Blum sich hin vnd her wind / vnd sucht / wo sie etwann ein Stauden / oder
ein Baum kan finden / woran sie sich erhalt / damit sie nicht auff der Erd
bleibe / vnd gar mit Füßen getreten werde / wohl ein rechtes Sinnbild
vnd Ebenbild einer Wittib / aber getröst / wann ihr vermeint verlassen zu
seyn von männiglich / vnd sich fast niemand euerer annimbt / so wend vnd
wind euch vmb Rosenstauden ihr Windling / verstehe den H. Rosenkrantz /
alsdann werd ihr nit verlassen werden.

Gedenckt an jene Wittib / welche ganz armseelig zu Sarepta wohn-
te ; dahero / wie sie der Prophet Elias befragt / wie es ihr gehe ? sagte sie /
gar schlecht / dann sie gehe bereits vmb ein Holz / sodann woll sie ein Feuer
auffmachen / ein Brod backen / vnd nachmahls sterben. Dise Wittib ist
hernach durch ein grosses Wunderwerck erhalten worden.

Es ist zu glauben / daß dise drey Stuck haben bedeut den gansen
H. Rosenkrantz / massen das Holz weiß / das Feuer roth / das Brod gelb /
fast die drey Farben des heiligsten Psalters haben vorgekündt / gewiß ist
es doch / daß ein Wittib mit disen drey Stücken nit kan verlassen werden.
List man doch von der Arragonischen Wittib Elisabeth, wo dieselbe ein
schönen Tempel erbaut / daß sie den Tagwerckern vnd Bauleuthen das er-
stemal / an statt ihres Lohns / lauter Rosen in die Hand geben / welche Ro-
sen aber in das schönste Gold verändert worden / in die schönste guldene
Pfening. Und geschicht wol öfter / daß Rosen in Gelt / will sagen / Ro-
senkrantz in Gelt- Mittel verkehrt werden. Also schreibt Ioan. Bonifacius
in Histor. von einer sehr armen Wittib / welche ein langes Recht führte
mit einem sehr reichen Vogel / weil sie aber nit zu spendiren hätte / der Rei-
che entgegen dem Richter grosse Schmiralien zuschickte / also hat diser ge-
wissenlose Richter den Sentenz wider die arme Wittib gefäht / vnd hat
sie müssen mit der langen Armuth das kürzere ziehen : Indem sie nun kein
Zusucht bey den Menschen gefunden / hat sie ihr höchstes Vertrauen ge-
setzt in die allerseeligste Himmels- Königin Maria / als ein allgemeine Schüt-
zerin vnd Schirmerin der Wittib vnd Waisen / auch ihr ein Rosenkrantz
sehr ardhchtig auffgeopffert / worüber es sich hat zugetragen / daß / wie be-
sagter Richter das ungerechte Urthel wider sie wolte ablesen / er drey-mahl
nacheinander / wider sein Willen vnd Zung / das Recht auff ihr Seyten
aufgesprochen / vñ den reichen Gesellen zur Abstattung aller Anforderung
gezwungen.

3. Reg.
17. c.In Annal.
Min 1311.
num. 9.Varg. lib.
2. c. 15.

Die Gartner pflegen die kleine Blumen-Zwiffel / so an vnd vmb den grossen Zwiffel stehen / Kindl zu nennen / auß welchen nachmahls auch schöne Blumen erwachsen / sagt dann an meine Kindl / wem gebt ihr die Stimm? wir / antworten dise / geben vnser Stimm einhellig der schönen Rosen. O wich recht!

Durch solche Blumen-Kindl können gar wohl verstanden werden die Kinder der lieben Jugend / die man vor allem zu dem H. Rosenkrantz erziehen soll. O wie schön wär es / wann Vatter vnd Mutter das thäten / was der Himmlische Vatter bey Erschaffung der Welt gethan! den ersten Tag / als am Sonntag / hat erschaffen Himmel vnd Erden / den Himmel / als ein Orth seiner Göttlichen Residenz / welcher so groß / nach Aufsfag der Scribenten vnd Lehrer / daß / wann / Gott die Himmlische Wohnung solte gleich auftheilen vnter seine Außerböhlten vnd Heiligen / so konte einem jeden so vil eingeräumet werden / als da der ganze Erdboden groß ist / indeme doch der Heiligen fast ein vnzahlbare Anzahl / massen allein Martyrer vnd Blutzegen in die 11. Million gezehlt werden; so hoch aber ist diser Himmel / daß ein Mensch inner acht tausend Jahren kaum dahin möcht gelangen / so er auch alle Tag hundert Teutsche Meil verrichten thät.

Den andern Tag / als am Montag / hat der Allmächtige Gott erschaffen das Firmament sambt den andern Himmlen / deren / nach laut der Weltweisen / 10. seyn sollen; darein hat er vnterschiedliche Stern / vnd Gestirn / vnd Planeten gesetzt / das Firmament aber ist so weit von dem Erdboden entfernt / daß / wann ein Müllstein solt von dannen herunter fallen / derselbe inner 92. Jahr nit wurde die Erd erreichen / so er auch alle Stund 200. Meil thät messen.

Den dritten Tag / als am Erchttag / hat der Himmlische Vatter erschaffen alle Bäume / Pflanzen vnd Kräuter / welche wegen dero Menge vnd Unterscheid sehr zu verwundern seynd / gestalten in dem neuen Hispaniola Baum angetroffen werden / so groß / daß die Leuth darauff wohnen / vnd Hütten bauen / auch bisweilen auff einem Baum über die zwey hunder Persohn gefunden werden.

Den vierdten Tag / als am Mittwoch / hat Gott erschaffen Sonn / Mond / 2e. die Sonn im Zeichen des Widder / den Mond zum allerersten im Zeichen der Waag / dahero die Welt im Frühling soll erschaffen seyn. Die Sonn ist hundert vnd sechs vnd sechsigmahl grösser / als der Erdboden / in einer Meil laufft vnd postirt sie zehenmahl hundert tausend / hundert vnd vierzig tausend Meil / nach Aufsfag Clavij. Der Mond aber ist neun vnd dreyßigmal kleiner / als die Erd / die Stern aber / auch die weitestigen / seynd achtzehenmal grösser / als die Erd.

Den

Majol. in
Dieb. Can.

Den fünfften Tag/ als am Pfingstag/oder Donnerstag/ hat der Allmächtige erschaffen Fisch vnd Vögel/ deren beede Geschlecht höchst zu verwundern seynd/ dann Elianus bey den Majolum vorgibt/ daß in dem Inländischen Meer so grosse Wallfisch angetroffen werden/ daß zuweil ein Grätten zweinsig Klafter lang? so dick aber/ daß sie kaum drey Männer umbfassen können/ dahero ganze Häuser darvon erbaut werden.

Den sechsten Tag/ als am Freytag/ hat der Allmächtige alle Thier auff Erden erschaffen / auch das Kunst- Stuck / das Meisterstück / das Hauptstück / nemblich den Menschen / vnd wie er disen auß einem Laim-schrollen Creusweiß auff der Erden erschaffen/hat er ihm das Leben eingeblassen/ vnd einfaucht/ inspiravit ei spiraculum vitæ, es ist aber wohl zu mercken/ wann man pfeift zu fauchen/ so sagt man nichts anders/ als der Buchstaben H. H. Also sollen die Eltern ihren Kinder vor allen andern einfauchen den Buchstaben H. H. was bedeut aber diser / schaut nur ein wenig in die Bett- Bücher/ daselbst in die Litaney der Heiligen/ da werd ihr vor einem jeden Rahmen den Buchstaben H. finden / welches so viel heist / als Heilig ; gleich vom Anfang ihr Eltern / muß man die Kinder nicht zu dem Zeitlichen vnd Irdischen / wie meistens pflegt / leyder! zu geschehen / ziehen vnd gewöhnen / sonder zu heiligen Sachen / heiligen Andachten / vnter welchen den Vorzug hat der heilige Rosenkrantz ; habt ihr dann nie gehört / was die H. Schrift sagt von der Thamar ? als solche groß Leibs war mit zwey Knäbeln / welche zur Zeit der Niderkunfft miteinander gestritten / vnd wolte ein jedes den Vorgang haben / endlich streckt der Zara sein Händl auß Mutterleib/deme alsobald die arge Hebam ein rothes Bändel vmb den Arm gebunden / worauff er sich widerumb in Mutter-Leib retirirt, vnd ist nachmahls der Phares sein Bruder zum ersten geböhren/ rathet nun/ wer auß disen ist vorgangen? wer hat das Glück vnd Majorat erhalten? etwan der Phares? weil er der Erstgebohrene? O nein/ sonder der Zara mit dem Bändl an der Hand. Also könt ihr leicht errathen/ welches Kind werde zum besten fortkommen / welches Kind auß den euerigen werde zum besten gerathen/vnd vor Gott vnd der Welt zum besten stehen/ dasjenige nemblich/ welches ein Bändl an der Hand / ein Rosenkrantz in Händen/ welches zum eyffrigsten ist in diser Marianschen Andacht.

Gen. 38.

Es ist sich höchst zu verwundern über die hoch-berühmte Kloster-Frau Anna Almaida, von dero glaubwürdig geschriben wird / daß / wie sie noch als ein kleines Töchterl mit dem Rosenkrantz gespielt hat vnter dem Fenster/ vnd auß Unachtsambkeit des Kinds-Weib in die Löwen-Gruben hinunter gefallen / alwo dem guten Töchterl mit allein der geringste Schaden nit geschehen/ sonder es hat auch noch dem Löwe/einer ungeheuren Grösse/ den Rosenkrantz an Hals geworffen/ vnd ihm mit disen Wor-

ten

P. Rho.
vari. virt.
hist. lib.
3. Co. 30

ten zugesprochen: Mein Löw friß mich nicht/ dann ich werde zu Ca:
stell ein Closter Frau werden. Worüber das grümmige Thier / wie
ein zähmes Lämbel vor ihr gestanden / vnd sie nachmahls die Zeit ihres Le:
bens/ forderist in dem Closter ein sondere Liebhaberin ist gewest des Hei:
ligen Rosenkrantz.

Wem gebt ihr die Stimm/ ihr schöne / rothe / weisse vnd vilfärbige
Magen: Blumen? dise wird von den Lateinern genennt Papaver, ich/
sagt ein jede auß ihnen/ gib mein Stimm/ vnd erwöhle die schöne Rosen/
durch diese können fugsamb verstanden werden die Sünder / als Sau:
Magen/ die nur nach dem Irdischen trachten.

Es kombt einmahl ein richtiger Gesell zu vnserm HErrn/ vnd fragt
ihn/ mein HErr/ was muß ich doch thun / damit ich das ewige Leben er:
lange? quid faciend, &c. gehe hin/ antwort der Heyland/ verkauff all
dein Haab vnd gut / gibs den Armen / vnd folg mir nach: vor fünffhalb
hundert Jahren hat man dem sündigen Menschen schon ein andere Ant:
wort geben können / dann / wofern einer dazumahl den H. Dominicum
hätte gefragt/ was er thun müsse/ damit er ein Kind der Seeligkeit wer:
de / so hat ihm ungezweifelt der Heil. Vatter geantwortet/ er soll den
Heil. Rosenkrantz eyffrig betten/ daß in diesem andächtigt übet /
wird nit verlohren werden; daher die seeligste Mutter Gottes dem see:
ligen Alano geoffenbahret/ daß die Andacht zum heiligen Rosenkrantz ein
sehr grosses Zeichen seye der Prædestination, vnd ewigen Außerwöhlung.

Alan. p. 2.

Es hat zwar GOTT der HErr dem Moyß befohlen / er soll die Schueh
aufziehen / vnd fein hüpsch in die Dörner treten / wann er woll zu ihm
in den Dornbusch kommen / vns Menschen zu einer Underweisung / daß
niemand zu GOTT gelange/ er trette dann zuvor in die Dörner/ vnd wän:
dere den harten Weeg; Aber seithero der Heilige Rosenkrantz ist auff:
kommen/ gehet man nit mehr in Himmel auff Dörnern/ sonder auff Ro:
sen / weil die Andacht zum Rosenkrantz ein rechter Weeg in Himmel.

Luc. c. 2.

Man hat den 12. jährigen JESUM verlohren zu Jerusalem / vnd nach
drey Tagen ist er wider gefunden worden/ habt ihr Sünder JESUM ver:
lohren/ so habt ihr GOTT verlohren/ habt ihr GOTT verlohren/ so habt ihr
Gottes Gnad verlohren/ habt ihr die Gottes Gnad verlohren/ so habt
ihr den Himmel verlohren / habt ihr den Himmel bald verlohren / so
habt ihr alles verlohren/ aber getröst ihr gebrechliche Adams-Kinder/ nach
drey Tagen ist JESUS wider gefunden worden / nach dem Rosenkrantz /
so da dreyfach ist/ werd ihr auch wider durch sondere Vorbitt der Mutter
Gottes den Heyland finden.

Zu Noë Zeiten hat GOTT der HErr das Venus Feuer mit Wasser
gelschet/ vnd den ganzen Erdboden mit dem Sündfluß überschweimbt /

so lang die Welt steht/ ist kein grössere Stockfisch-Brühe gewest/ als diese/ dann was waren die Menschen dazumahl anderst/ als solche Fisch ohne Köpff/ ja gar ohne Sinn vnd Verstand/ indeme sie die zeitliche Freud der ewigen vorgefetz/ wann hat aber dazumahl der Zorn Gottes nachgelassen? wann hat sich Gott wider lassen erbarm? wann? nach hundert vnd fünfzig Tagen hat das Wasser angefangen abzunehmen/ nach hundert vnd fünfzig Tagen ist GOTT dem HERN der grimmige vnd gerechte Zorn vergangen: Ceperunt minui post centum & quinquaginta dies. Wer weiß/ ob nit diese hundert vnd fünfzig Tag haben bedeut die hundert vnd fünfzig Englische Grüss/ so da seynd in dem ganken H. Rosenkrantz vnd Psalter? gewiß ist es doch/ daß sich nach solchen der Zorn legt/ vnd er sich des Sünders wider erbarmt/ dann hat die Ekher den Grimmigen des grossen Königs Afluere besänfftiget/ wie sie ihn gebeten mit ganz Köblichem Angesicht/ so wird nicht weniger der arme Sünder den Zorn des Allmächtigen Gottes wenden/ wann er mit dem H. Rosenkrantz wird auffziehen.

Gen. 8.

Gewiß ist es/ daß ein Jüngling in einer Todt-Sünd gestorben/ weil er aber täglich den Heil. Rosenkrantz gebett/ sodann hat ihn Gott nit lassen verdambt werden/ sonder durch Vorbit seiner übergebendeyten Mutter ihn wider zum Leben erweckt/ bis er ein reuvolle Reicht abgelegt. Cantiprat.

Gewiß ist es/ daß ein Mann bey nächtllicher Weil öftermahl aufgestanden/ vnd sich in die nechste Kammer begeben/ als aber die Frau ihn dessenthalben befragt/ wo er hingehet? er ihr zur Antwort geben/ daß er ein schöne Jungfrau heimsuche/ er verstunde aber die Bildung der seligsten Jungfrauen/ vor welcher er pflegte den H. Rosenkrantz zu betten/ ist hierüber die Frau in ein solche Eyfferucht gerathen/ daß sie ihr selbst die Surgel abgesehritten/ weil sich aber dessen der bekümmerte Mann bey der Mutter Gottes beklagt/ daß solches Elend ihrenthalben geschehen seye/ also ist durch Hülff vnd Beystand Mariae der Himmels-Königin/ diese wider zum Leben kommen/ vnd bekennet/ daß die Errettung von der ewigen Verdambnuß/ so sie durch eigene Morthat verdient/ seye dem H. Rosenkrantz zuzumessen.

Cor. Fo-
resti in
lib. de B.
V. fol. 13.

Gewiß ist es/ daß ein Romanische Catharina, ein Engelländische Helena, vnd vil tausend andere grosse Sünder vnd Sünderin/ durch den H. Rosenkrantz seynd bekehrt worden/ vnd folgsamb durch den Busz-Weeg in das ewige Vatterland gelangt.

Man muß auch der Knöpff nit vergessen/ deren so grosse Anzahl in dem Garten/ so sagt dann her/es möcht euch sonst verschmachten/ so man eurer wol umbgehen solt/ sagt her/ wem gebt ihr euer Stimm? es ist vns

Sff

Ans

anheho nit recht gelegn/ sagen dise/ vnd warumb sollen wir gleich die letzte feyn in der Wahl? ihr sent halt grobe Knöpff/ daß man die Phantasten nit solle vor den Blumen setzen? ihr müßt doch wider euern Willen bekennen/daß die Rosen die würdigste seye zu der Cron.

Durch die Knöpff können verstanden werden die böse Feind/ welche noch zur Zeit des H. Dominici haben müssen auß einer besessenen Person gezwungener Weis auffagen/ daß niemand könne verdambt werden/welcher in Übung des H. Rosenkrantz verharret/ auch seye die höllische Herrschung nach dem H. Creuz/ durch nichts also geschwächt worden/ als durch den H. Rosenkrantz; daher so gut/ als David mit fünf Steinen in seiner Taschen ist außgegangen wider den Groß-Schedl Goliath, also kan mit weniger ein Marianischer Christ sich vor dem höllischen Goliath wehren mit den 5. Geseslen des Heil. Rosenkrantz/vnd hat diser Ieffeische Psalmist können den Teuffel mit seiner Lauten verjagen auß dem Saul, wie vil mehr werden die höllische Larven vertriben durch den Heil. Rosenkrantz. Noch zur Zeit des Heil. Dominici hat ein Herr dem Teuffel/ so in sichtbarer Gestalt ihme nachgestellt/ ein hölzernen Rosenkrantz an Hals geworffen/ damit disen schwarzen Praller zu Boden gezogen/ mit Füßen getreten/ vnd ihme solche gute Puff vnd Stöß versetzt/ daß dem Teuffel allemahl hernach gegrault/ vnd sich nit mehr blicken lassen/ nachdem auch gedachter Cavalier dise sein eigene Geschicht/an die Mauer eines sehr herrlichen Geschloß/ so wegen Ungestümme der höllischen Gespenster nit konte bewohnt werden/ mit Farben auff allen vier Ecken hat lassen entwerffen/ hat solches den verdampten Gåsten vnd Geistern dermassen verdrossen/ daß sie mit grossem Getöß vnd heulen besagten Plaz geraumbt haben.

B. Alan,
P.4.6.42.

Also ist durch einhellige Stimmen der Blumen/ so gar auch der groben Knöpff/die schöne Rosen zu einer Königin der Blumen erwöhlt/ vnd erkisen worden. Impera nobis, Sobald ein Königliche Wahl vorbey gangen/ pflegt man alsobald durch vnderschiedene Curir solche der ganzen Welt kundtbar zu machen; Die liebe Engel seynd dise schnelle Boten/welche der ganzen Welt solche fröliche Post bringen; Neue Zeitung ihr grosse Monarchen! die Rosen ist Königin worden/ euer Cron wird sich hoffentlich vndergeben dem Krantz/ nemblich dem Heil. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Geistliche/die Rosen ist König worden/ in euern Versuchungen kan nichts bessers stärken euch/ als der Rosen-Balsam des H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Beängstigte/ die Rosen ist Königin worden/ euch kan nichts besser kühlen vnd erfrischen/ als die Rosen-Blätter des H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Krancke/ die Rosen ist Königin worden/ euch kan kein bessere Krafft geben/ als der Rosen

sen Syrup des H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Sünder / die Rosen ist Königin worden / ihr könnt euere Stückl nit besser verblümen / als mit den Rosen des Heil. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr arme Wittib und Waisen / die Rosen ist Königin worden / ihr könnt euern Gewinn und Unterhaltung nit besser suchen / als bey dem Rosen-Wasser des Heil. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Bauren und Ackersleuth / die Rosen ist Königin worden / ihr könnt euere Aecker nicht besser umbzäunen / als mit den Rosen-Stauden des Heil. Rosenkrantz. Neue Zeitung ihr gesamte Adams-Kinder / die Rosen ist Königin worden / euch kan niemand besser in das Paradyß wider bringen / als die umkehrt Eva, das ist so vil / als Ave des heiligen Rosenkrantz.

Judas der Söpel achtet gar wenig den Tempel.

Nachdem allerwürdigsten Abendmahl / worin das heilige Priestertum / vnd höchste Altar-Geheimnuß eingestellt worden / hat der gebenedeyte Jesus mehrmahl ein Meldung gethan von der bevorstehen den Verrätherey / ja sich noch außdeutlicher / als zuvor verlauten lassen / daß ihn einer gottloser Weis werde seinen Feinden übergeben / vnd zwar einer auß dem Apostolischen Collegio, diese Red hat fast die bestürzte Apostel ganz Geist- vnd Seellos gemacht / das hero einer den andern mit erbleichem Gesicht angeschaut / vnd waren die lieben Leuth eines so gutmeinenden Gemüths / daß sie auff keinen ein Argwohn schöpfften; wer hat ihm eingebildet / daß der Iscarioth solt zu einem Schelm werden? Als nun der Herr vnd Herland / auff dero gesambtes forschen vnd fragen / den schlimmen Menschen nit wolt entdecken / so hat Petrus dem Ioanni, so alles bey dem Herrn golt / höfflich geruncken / er soll ihn fragen dessenthalben / dann der gute Petrus getraute sich dasmahl nit zu fischen / weil er in Forcht stunde / er möchte derents halben ein Verweiß bekommen / indem er kurz vorhero wegen der Füßwaschung eingebüßt: Ioannes vnderstund sich zu fragen / wer doch derselbe seye / der ihn also meinendig verrathen werde? worauff ihme der Herr Jesus gang still vnd in der Geheimb / daß die andere Apostel nit hören konten / gesagt hat: Der die Hand mit mir in die Schüssel dunct / der wird mich verrathen. Darauf hat er alsobald ein Bissen Brodt in die Suppen eingedunct / vnd dem Iscarioth dargereicht; Was Schelmer gibt es in der Welt! so ist dann auch so gar nit zu trauen den

Matth. 26,